MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 60. Sonnabend den 11. März 1848.

Inland.

Berlin, 10. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Land- und Stadtgerichts-Boten Möwes zu Elbing das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Sekonde-Lieutenant v. Ostrowski und dem Füsilier Wichmann des 1sten Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

In Nr. 19 der Börsen-Nachrichten der Ostsee vom 6. d. M. ist in dem Artikel: Berlin, 4. März, folgende Mittheilung gemacht: „Die Nachricht, die hier allgemein verbreitet ist, daß die Regierung der preußischen Bank ihre in derselben befindlichen Depositen-Kapitalien gekündigt habe, in Folge dessen hauptsächlich die Bankantheils-Scheine einen so außerordentlichen Rückgang erlitten haben sollen, wird uns aus guter Quelle bestätigt.“ — Wir beeilen uns, bekannt zu machen, daß diese Nachricht völlig unwahr ist. Depositen-Kapitalien der Regierung befinden sich bei der preußischen Bank nicht, die gerichtlichen und Privat-Depositen unterliegen der Kündigung nach den bekannten gesetzlichen und vertragsmäßigen Bestimmungen. Die Zeitverhältnisse haben in diesem, so wie in dem übrigen regelmäßigen Bankverkehr keine Veränderung hervorgerufen, er hat vielmehr seinen ungestörten Fortgang. — In Betreff der Fonds der preußischen Bank verweisen wir auf die in den hiesigen Zeitungen vom 7. d. M. (s. Bresl. Z. vom 8.) bekannt gemachte Monats-Uebersicht vom 29. Febr. d. J., welche bis heute keine wesentliche Veränderung erlitten hat. — Eben so unwahr ist die in der vierten Beilage zu Nr. 19 der Börsen-Nachrichten der Ostsee in dem Artikel: Posen, 3. März enthaltene Nachricht, daß die Bank-Kommandite zu Posen das Diskontiren von Wechseln eingestellt habe. Der Geschäftsverkehr ist auch dort in keiner Art unterbrochen oder beschränkt worden. — Berlin, 8. März 1848. — Königlich preußisches Haupt-Bank-Direktorium. — von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt.

(Allg. Pr. Z.)

Das den G. H. Friedlein und C. Piil zu Leipzig unter dem 24. Febr. 1847 ertheilte Patent auf die Anwendung einer durch Beschreibung näher nachgewiesenen, bei Herstellung von Hochdruckplatten zu benutzenden Masse ist aufgehoben worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Erbprinz zu Schaumburg-Lippe, von Köln. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Solms-Lich und Hohen-Solms, nach Lich.

♁ **Berlin**, 9. März. Herr Polizeipräsident von Minutoli hatte gestern mit dem Comité der Versammlungen, welche hier in den Zelten stattgefunden, eine Unterredung, worin er erklärte: eine Deputation könnte Sr. Majestät nicht die in Rede stehende Adresse überreichen; man solle die Petition, deren öffentliche Auslegung er gestatte, auf gewöhnlichem Wege an den König befördern. Demzufolge lag die Adresse, welche in 9 Punkten den König bittet, freie Presse, Volksbewaffnung im ausgedehnten Sinne, Amnestie für politische Vergehen, deutsche Volksvertretung u. s. w. zu gewähren, gestern und heute hier aus. — Man versichert, daß mehrere Leipziger Banquiers als Repressalie dafür, daß man hier die sächsischen Kassenscheine nicht für voll annehmen wolle, sich abgeneigt zeigen, preußische Kassenscheine zu acceptiren. — Nach den neuesten Privat-Berichten aus Kassel vom gestr. Tage waren Schulen und Läden geschlossen, der Generalmarsch tönte durch die Straßen, der Kurfürst war nach Wilhelmshöh gezogen, und die Bevölkerung, verstärkt aus den umliegenden Städten, wollte ebenfalls nach Wilhelmshöh ziehen, da die gewährten Konzessionen nicht genügten. — Uns geht die unglaublich klingende Mittheilung zu, wie Aussicht vorhanden sei, daß der Kaiser von Rußland die französische Republik anerkenne, sobald dieselbe in Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse die gehörige Garantie gegeben. Man erinnert sich, daß der Kaiser von Rußland schon vor geraumer Zeit in Privatgesprächen erklärt, in absoluten Monarchien und Republiken sei Wahrheit, in konstitutionellen Monarchien aber lediglich Fiktion. — Die gehörigen Sicherheitsmaßregeln dauern hier fort. — Die hiesigen Studirenden sollen ihre beabsichtigte Adresse an den König aufgegeben haben und sich damit begnügen wollen, eine Petition an den Senat zu richten.

♁ **Berlin**, 9. März, Abends. Folgendes in Eile über die heute um fünf Uhr begonnene denkwürdige Stadtverordneten-Sitzung. Fournier trug die Petition vor, welche an des Königs Majestät gerichtet werden sollte, und welche um Nichteinschreitung gegen die französische Republik, um Preßfreiheit, um Volksbewaffnung, um Repräsentation u. s. w. bittet. Der Magistrat hatte die Uebernahme dieser Petition mit 16 gegen 9 Stimmen verneint. von der Heiden, Krebs, Raumer, Joel Meyer, Nauwerk, Veit u. s. w. sprachen mit Enthusiasmus für die Petition.

Die Nachricht von den revolutionären Vorgängen in Neuenburg ist zuerst durch den Neuenburger Staatskanzler, Hrn. v. Favarger, der hier angekommen ist, der preußischen Regierung überbracht worden. Einen nicht unbedeutenden Verlust scheint hier Graf Pourtalès erlitten zu haben, dessen im Neuenburgischen belegene Güter stark verwüstet worden sein sollen.

(D. A. Z.)

∗∗ **Posen**, 9. März. Den gestrigen Bericht sind wir gegenwärtig im Stande theilweise zu bestätigen, andererseits müssen wir ihn aber auch modifiziren. Es ist faktisch, daß das 18te und 19te Infanterie-Regiment augenblicklich auf den Kriegsfuß gesetzt wird, und daß die betreffenden Ordres an die Reserven schon ausgefertigt sind; von der Kavalerie und Artillerie verlautet indessen noch nichts. Gleicher Zeit mit den beiden genannten Regimentern sollen auch das 31ste, 32ste und 24ste Infanterie-Regiment (welche in Sachsen und in der Mark stehen) dieselbe Ordre erhalten haben; man will daher mit Gewißheit vermuthen, daß die hiesigen Regimenter entweder nach Sachsen oder an die französische Grenze entsendet und daß andere Regimenter hier einrücken werden.

Köln, 9. März. Wenn schon etwaige Ereignisse die preußische Armee nicht unvorbereitet finden werden, so werden, wie wir hören, unsere Rüstungen, vorerst doch darauf beschränkt bleiben, daß die Reserven des 7. und 8. Armeekorps einberufen worden sind, überhaupt diese Armeekorps auf Kriegsfuß gestellt und die Festungen der Rheinprovinz in Vertheidigungszustand gesetzt werden. Die Reserven werden in Köln bereits eingestellt und einzelne Truppenabtheilungen sowohl von hier als auch von Koblenz weiter nach der Grenze vorgeschoben. So wird in einigen Tagen ein Bataillon des 28. Infanterie-Regiments von hier nach Jülich zum Ersatz eines Bataillons des 34. Reserve-Regiments marschiren, das von da weiter vor nach Aachen gegangen ist. Desgleichen geht eine Schwadron des 4. in Deutz garnisonirenden Dragoner-Regiments nach letzterm Orte. Aus Koblenz wird dagegen das Füsilier-Bataillon des 28. Regiments nach Köln und das in Ehrenbreitenstein garnisonirende Bataillon des 25. Infanterie-Regiments nach Jülich gehen, nachdem nach Trier und Saarlouis von dort bereits eine Batterie Fußartillerie ausgerückt ist. Zum Kommandanten der letzteren Festung ist der Oberst Strotha ernannt, der bereits gestern auf der Reise von Münster dahin Köln passirt hat.

(Rhein. Beob.)

Deutschland.

Nürnberg, 7. März. In München ist am 6. nachstehende königliche Proklamation erschienen, welche außer sofortiger gänzlicher Aufhebung der Censur und unverzüglicher Beeidigung des Militärs auf die Verfassung eine Reihe von Zusagen der wichtigsten Garantien für die bürgerliche Freiheit gewährt. Diese Proklamation ist heute Morgen durch eigene Mission an den Herrn I. Bürgermeister Dr. Binder dahier gelangt und sofort öffentlich angeschlagen worden.

Königliche Proklamation.

Ich habe Mich entschlossen, die Stände Meines Reiches um Mich zu versammeln; dieselben sind auf den 16. d. M. in die Hauptstadt berufen.

Die Wünsche Meines Volkes haben in Meinem Herzen jederzeit vollen Widerhall gefunden.

An die Stände des Reiches werden ungesäumt Gesetzes-Vorlagen gelangen, unter anderen:

- über die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Minister;
- über vollständige Preßfreiheit;
- über Verbesserung der Stände-Wahl-Ordnung;
- über Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in die Rechtspflege mit Schwurgerichten;
- über die in der IX. Verfassungs-Beilage angedeutete umfassendere Fürsorge für die Staatsdiener und deren Relikten; dann deren Ausdehnung auf die übrigen Angestellten des Staates;
- über Verbesserung der Verhältnisse der Israeliten.

Ferner ordne Ich in diesem Augenblicke die schleunige Abfassung eines Polizei-Gesetzbuches an; ebenso befehle Ich die unverzügliche Beeidigung Meines Heeres auf die Verfassung, und lasse Ich von heute an die Censur über äußere wie innere Angelegenheiten außer Anwendung treten. Baiern erkennt in diesem Entschlusse die angestammte Gesinnung der Wittelsbacher. — Ein großer Augenblick ist in der Entwicklung der Staaten eingetreten. Ernst ist die Lage Deutschlands. Wie Ich für deutsche Sache denke und fühle, davon zeugt Mein ganzes Leben. Deutschlands Einheit durch wirksame Maßnahmen zu stärken, dem Mittelpunkte des vereinten Vaterlandes neue Kraft und nationale Bedeutsamkeit mit einer Vertretung der deutschen Nation am Bunde zu sichern, und zu dem Ende die schleunige Revision der Bundes-Verfassung in Gemäßheit der gerechten Erwartungen Deutschlands herbeizuführen, wird Mir ein theuerer Gedanke, wird Ziel Meines Strebens bleiben. Baierns König ist stolz darauf, ein deutscher Mann zu sein. — Baiern! Euer Vertrauen wird erwiedert, es wird gerechtfertigt werden! Schaaret Euch um den Thron. Mit Eurem Herrscher vereint, vertreten durch Eure verfassungsmäßigen Organe, laßt Uns erwägen, was Uns, was dem gemeinsamen Vaterlande Noth thut. — Alles für mein Volk! Alles für Deutschland!

München, den 6. März 1848.

Ludwig.

Maximilian, Kronprinz. **Luitpold**, Prinz v. Baiern. **Adalbert**, Prinz v. Baiern.
Karl, Prinz v. Baiern.

Fürst v. Oettingen-Wallerstein. v. Beisler. v. Heres. v. der Mark. v. Voltz.

In München ist am 5. März Nachmittags wieder eine stürmische Volksversammlung gehalten worden; die oben mitgetheilte Proklamation scheint ihr unmittelbar gefolgt zu sein.

(N. K.)

Die königliche Proklamation ist hieher durch Herrn Dr. Zander überbracht worden, der mit dieser Mission von Sr. Majestät beauftragt worden war und zu glei-

chem Zwecke seine Reise nach Bamberg mit einem Extrabahnzug fortsetzte, dessen Lokomotive mit den Landesfarben geschmückt war. — Der Jubel in unserer Stadt kennt keine Grenzen; heute Abend wird die ganze Stadt freiwillig illuminirt werden. In heutiger Sitzung der Gemeinde-Bevollmächtigten wurde beschlossen, den Magistrat aufzufordern, in's Benehmen mit den geistlichen Behörden zu treten, damit für eine dem freudigen Ereignisse angemessene kirchliche Feier gesorgt werde; es solle ferner eine Subskription eröffnet werden, um auch den Armen bei der allgemeinen Freude einen frohen Tag zu bereiten. (N. K.)

Stuttgart, 6. März. Die Stände sind zum 13. März einberufen worden. (S. M.)

Dresden, 7. März. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man, die definitive Leitung des Departements des Innern dem jetzt noch in Berlin verweilenden geheimen Regierungsrath Kohlschütter zu übertragen. (Leipz. Bl.)

Darmstadt, 8. März. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl ist am 7. März, Nachts 1 ¼ Uhr, von einem todten Prinzen entbunden worden und befindet sich noch sehr schwach. (Hess. Z.)

Wiesbaden, 7. März. Se. Hoheit der Herzog hat am 6ten d. die Versammlung der Landstände mit nachstehender Rede vom Throne feierlich eröffnet: „Meine Herren und lieben Stände! Ich bin gekommen, diese Versammlung selbst zu eröffnen und gebe Ihnen den Beweis, daß ich mich offen und strenge an den Gang der Bestimmungen halte, welche gestern durch meine Proklamation dem Lande verkündet worden sind. Ihre gegenwärtigen Sitzungen haben nur das besprochene neue Wahlgesetz zum Gegenstand. Ich empfehle diese wichtige Angelegenheit Ihrer sorgfältigen Erwägung. Auf Ihre Einsicht und Treue muß ich mich in diesen schwierigen Zeitverhältnissen mehr als je verlassen können; ich verlasse mich darauf. Ihre Sitzungen werden öffentlich sein. Meine Herren und lieben Stände! Ich hoffe und vertraue zu Gott, daß die neuen Institutionen unserem Lande und dem ganzen deutschen Vaterlande Segen bringen werden." (Allg. Pr. Z.)

Hannover, 7. März. Der Magistrat und das Bürger-Vorsteher-Kollegium haben am gestrigen Abend eine Adresse an Se. Majestät den König gerichtet, in welcher unter anderen gebeten wird: „Eure königliche Majestät wollen allergnädigst geruhen: Nicht nur die Preßfreiheit in Gemäßheit des Beschlusses der durchlauchtigsten deutschen Bundes-Versammlung baldmöglichst im Königreiche Hannover anzuordnen, ondern auch mit Allerhöchstdero deutschen Verbündeten Communikationen zu Erreichung einer Vertretung des deutschen Volkes bei der durchlauchtigsten deutschen Bundesversammlung zuzulegen und jedenfalls die allgemeinen Stände des Königreichs schleunigst zu berufen. In zuversichtlicher Hoffnung auf huldreiche Berücksichtigung dieser Bitten verharren wir Euer königl. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn treu gehorsamste"

Se. Majestät der König geruhten heute Nachmittag um 4 Uhr eine Deputation des allgemeinen Magistrats und des Bürger-Vorsteher-Kollegiums der königlichen Residenzstadt Hannover zu empfangen, und auf diese Adresse folgende Erwiederung allergnädigst zu ertheilen.

„In Beziehung auf die von dem Magistrate und den Bürgervorstehern der Residenzstadt Hannover am gestrigen Tage an des Königs Majestät gerichteten Gesuche haben Allerhöchstdieselben mich mit den nachstehenden Eröffnungen zu beauftragen geruhet: 1) Der hinsichtlich der Presse am 3. d. Mts. von der deutschen Bundesversammlung gefaßte Beschluß lautet dahin: § 1. Jedem deutschen Bundesstaate wird frei gestellt, die Censur aufzuheben und Preßfreiheit einzuführen. § 2. Dies darf jedoch nur unter Garantien geschehen, welche die anderen deutschen Bundesstaaten und den ganzen Bund gegen Mißbrauch der Preßfreiheit möglichst sicher stellen. — Diese Garantien bedürfen mithin vor Beseitigung der Censur der Feststellung, zu welcher die nöthigen Einleitungen fordersamst getroffen werden sollen. Es versteht sich von selbst, daß Se. Majestät den von der Mehrheit Ihrer hohen Bundesgenossen dieserhalb zu fassenden Beschlüssen Ihre Zustimmung nicht versagen werden. — 2) Daß eine Theilnahme deutscher landständischer Deputirter an den Berathungen und an den aus solchen hervorgehenden Beschlüssen des deutschen Bundes, denen die Landesherren selbst sich vertragsmäßig unterworfen haben, mit der monarchischen Regierungsform nicht vereinbar sei, wird bei ruhiger und reiflicher Erwägung Niemand verkennen. — 3) In Betreff einer baldigen Einberufung der allgemeinen Stände-Versammlung des Königreichs ist die Entschließung Se. Majestät dem jetzt ausgesprochenen Wunsche bereits zuvorgekommen. — Hannover, 7. März 1848. Kabinet Sr. Majestät des Königs. Vermöge besonderen Auftrages. — v. Falcke.

Durch Kabinets-Ausschreiben hat der König von Hannover die Eröffnung der Ständeversammlung auf den 28. März festgestellt. (Hannov. Z.)

Oesterreich.

Salzburg, 3. März. Gestern kamen sechs vierspännige Wagen unter Militärbedeckung aus Wien hier an, sie sind mit Geld beladen für die italienische Armee. Wie man hört, sollen sich von nun an alle 14 Tage ähnliche Verfrachtungen wiederholen. Unlängst marschirte das dritte Feldjäger-Bataillon von hier in das südliche Tyrol ab, und heute und in den folgenden Tagen folgt ihm das Chevauxlegers-Regiment Liechtenstein nach, welches hier, in Wels und im Innkreise lag. Erzherzog Albrecht wird erwartet, es steht aber dahin, ob ihn die Nachrichten aus Frankreich nicht in Wien festhalten werden. Der Kardinal-Erzbischof Fürst v. Schwarzenberg ist gestern nach Wien abgegangen. (A. Z.)

⊙ **Preßburg,** 8. März. Das Ausbleiben des Erzherzogs Palatins in Wien erweckt hier eine fieberhafte Unruhe. Sie äußerte sich bereits gestern in der Sitzung der Ständetafel, wo der Vorschlag gemacht worden, daß die Magnatentafel ohne den Erzherzog zusammentreten soll. Da indeß die Nachricht von der großen Aufregung durch den Telegraphen sofort nach Wien berichtet worden, so erwartet man den Erzherzog noch heute wieder zurück. Viele Magnaten aus der Regierungspartei befinden sich ebenfalls in Wien, wo sie im Staatsministerium Tag und Nacht arbeiten. Von dem lombardisch-venetianischen Königreich sind wir hermetisch abgesperrt. Briefe von dorther und dorthin werden auf der Post eröffnet. Das Gerücht von ausgebrochenen Unruhen in Mailand und in andern Städten hat sich gestern hier verbreitet. Zu den lächerlichen oder böswilligen Gerüchten gehört gewiß das von türkischen Truppenbewegungen gegen die ungarische Grenze. Doch findet es sich selbst in einem ungarischen Blatte.

Italien.

∗ **Rom,** 29. Febr. Veranlaßt durch die vielen Angriffe, welche neuerdings mehrere geistliche Orden, namentlich aber die Jesuiten erfahren haben, hat der Papst ein sehr strenges Edikt unter dem heutigen Datum erlassen, in welchem er dieses intolerante und unweise Verfahren hart tadelt und vor Begehung weiterer Attentate warnt. Er fordert die betreffenden Behörden auf, darüber zu wachen, daß ferner nicht ähnliche Excesse vorkommen.

Die Gazzetta Piemontese meldet, daß die Jesuiten, in Folge eines Volksaufruhrs am 29. Febr. Abends, wobei ihr Convent und Collegium geplündert wurden, am 1. März Genua verlassen haben. — Auch aus Cagliari (Insel Sardinien) haben sich die Jesuiten bereits am 16. Februar, in Folge ähnlicher Demonstrationen, entfernen müssen.

Messina, 26. Februar. Das Volk hat eine an der Stadt gelegene Citadelle mit Sturm genommen. Die große Citadelle, gegenüber der Stadt, hielt sich noch. Es herrschte die größte Aufregung, und die Stadt wurde 42 Stunden mit ziemlichem Schaden bombardirt. (Schwäb. M.)

Frankreich.

∗∗ **Paris,** 6. März. Der Moniteur enthält den Wortlaut des Dekrets, das die Nationalversammlung zusammenruft und die General-Wahlen verordnet. Wir geben dieses wichtige Aktenstück wörtlich: „Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft! Die prov. Regierung der Republik, von dem Wunsche beseelt, sobald wie möglich die Staatsgewalt, die sie im Interesse und auf Befehl des Volkes ausübt, den Händen einer definitiven Regierung zu übergeben, dekretirt: Art. I. Die Kantonswahl-Versammlungen sind für nächsten 9. April zusammengerufen, um die Vertreter des Volks in die Nationalversammlung zu wählen, welche die Konstitution dekretiren soll. Art. II. Die Wahl hat die Volkszahl zur Grundlage. Art. III. Die Zahl der Volks-Vertreter beträgt 900, einschließlich Algeriens und der französischen Kolonien. Art. IV. Sie werden unter die Departements in dem Verhältniß vertheilt, wie es die beiliegende Tabelle angibt. Art. V. Das Wahlrecht ist direkt und allgemein. Art. VI. Wähler sind alle Franzosen, 21 Jahr alt, sich in der Gemeinde ihres Domizils seit sechs Monaten aufhaltend und gerichtlich ihrer bürgerlichen Rechte weder beraubt noch eingestellt (suspendus). Art. VII. Wählbar sind alle Franzosen, 25 Jahre alt und ihrer bürgerlichen Rechte nicht gerichtlich beraubt oder eingestellt. Art. VIII. Das Skrutinium geschieht geheim. Art. IX. Alle Wähler werden in dem Hauptort ihrer Kantons nach Skrutinlisten abstimmen.*) Jedes Bulletin muß so viele Namen enthalten als das Departement Vertreter zu wählen. Die Entfaltung der Stimmzettel (bulletins) geschieht in der Kantonshauptstadt. Die Zusammenzählung derselben (recensement) in der Departem ntshauptstadt. Niemand kann zum Volksvertreter ernannt werden, der nicht mindestens 2000 Stimmen erhält. Art. X. Jeder Volksvertreter empfängt ein tägliches Zehrgeld (indemnité) von 25 Franken während der Dauer der Nationalversammlung. Art. XI. Eine Instruktion wird von der prov. Regierung erlassen werden, welche die Einzelnheiten der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets regelt. Art. XII. Die konstituirende National-Versammlung wird am 20. April eröffnet. Art. XIII. Gegenwärtiges Dekret ist unverzüglich in die Departements zu senden, zu veröffentlichen und in allen Gemeinden der Republik anzuschlagen. — Paris, den 5. März 1848. Die prov. Regierung. (Folgen die bekannten Unterschriften vollständig.) — Armand Marrast, die Seele der provisorischen Regierung, hat die Haupt-Redaktion des National (der jetzt die Stelle des Journal des Débats einnimmt) niedergelegt und sie ad interim seinem Freunde Leopold Duras übertragen. — Die provisorische Regierung hat in ihrer Sitzung vom 5. März beschlossen, das Kroneigenthum (Civilliste) nebst dem Privateigenthum der kgl. Familie so schnell als möglich zu liquidiren. Die betreffende Liquidations-Kommission besteht laut dem heutigen „Moniteur" aus den Bürgern Lherbette, Adam, Empis, Savignon und Hippolyt Biesta. Letzterer ist speziell mit Fortsetzung der Sequestration der dem Herzog v. Aumale gehörigen Güter beauftragt. — Der belgische Gesandte, Fürst v. Ligne, hatte gestern eine Zusammenkunft mit Herrn v. Lamartine, in welcher er ihm eine Depesche mittheilte, in welcher das belgische Kabinet den Wunsch ausdrückt, mit der Republik auf dem freundschaftlichsten Fuß (sur le pied le plus amical) zu verkehren. — Der Marineminister Arago hat gestern folgendes Rundschreiben an sämmtliche Seepräfekten gerichtet: „Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß die in dem Dekret der Regierung unterm 2. März 1848 festgestellte Arbeitszeit nicht blos auf Civilarbeiter, sondern auch auf die Arsenalarbeiter Anwendung findet. Ich ersuche Sie gleichzeitig, die Hafenarbeiter, laut der Ordonnanz vom 8. Dezember 1830, provisorisch zu organisiren und zu bewaffnen." (gez.) Arago. — Contre-Admiral Trehouart, der die mittelländische Flotte interimistisch befehligt, hat der Regierung auf ihre telegraphische Depesche geantwortet, daß die Republik mit Enthusiasmus aufgenommen worden sei. — Bu-Maza ist am 2. März zu Brest von der Polizei in dem Augenblick arrettirt worden, wo er sich nach England flüchten wollte. Man begreift nicht, was diesen verweichlichten Araber vermögen könne, den Rustan um die Person Louis Philipps spielen zu wollen. Er ist sehr kränklich und liegt vorläufig im Lazareth. — Die Deputationen an die provisorische Regierung nehmen kein Ende. Wir nennen hier nur folgende: 1) die Kattundrucker klagen gewaltig über schlechte Zeiten und dringen bei der Regierung auf Abhülfe. Sie wollen zwar die Maschinen nicht zerstören, bitten aber für ihren unglücklichen Industriezweig neue Absatzquellen nach Außen zu eröffnen. Es war rührend, zu sehen, wie diese armen Proletarier doch noch 1000 Fr. für die Februar-Verwundeten zusammengespart hatten, die sie der Regierung überreichten. 2) Eine Deputation des Central-Ausschusses der berüchtigten englischen Chartisten. Garnier Pagès dankte im Namen der Regierung sehr brüderlich und drückte die Ueberzeugung aus, daß das engl. Volk den Arm seiner Regierung sofort aufhalten würde, falls er das Schwert gegen Frankreich zöge. 3) Der Ackerbau-Congreß, dessen Zusammentritt wir jüngst anzeigten, begab sich, mit seinem Präsidenten v. Gasparin an der Spitze, in Masse vor die provisorische Regierung, um ihr seinen Gehorsam und Wünsche darzubringen: a) die Acker-Besitzer verlangen in die Staatskommission für Organisation der Arbeit zugelassen zu werden. b) Solle die Regierung Ackerbau-Berathungs-Kammern errichten, — Später würden andere Wünsche folgen. — Cremieur versprach, denselben vollständig zu entsprechen und versicherte dem Kongresse die größtmöglichste Fürsorge. — Das ganze diplomatische Corps wird gewechselt. General Thiard ist nach der Schweiz, Harcourt nach Madrid, Boissy nach Rom bestimmt. Ueber die anderen Stellen verlautet noch nichts. — Michelet, vom Unterrichtsminister zum Mitgliede der Kommission vorgeschlagen, welche den französischen Volksunterricht reorganisiren soll, hat diese Ehre anzunehmen verweigert, weil er erst sein Geschichtswerk vollenden möchte (l'histoire de la Révolution). — Caussidière, mit der Ortspolizei beauftragt, zeigt dem Publikum, das gestern zu Fuß gehen mußte, an, daß die Besitzer des Pariser Lohnfuhrwerks theils in die von den Kutschern gestellte Mehrforderung gewilligt, theils den Streit an ein Schiedsgericht gewiesen haben. Paris kann heute wieder in Omnibus und Droschken fahren. — Die Démocratie pacifique, so reich an Arbeits-Organisations-Plänen, sozialistischen Systemen und sonstigen Glückseligkeitstheorien, will wissen: „daß die Abberufung des hiesigen preußischen Gesandten auf einer Disharmonie zwischen ihm und Guizot beruht habe und vom Berliner Kabinet schon früher beschlossen worden sei. Herr v. Arnim habe gewissermaßen die Februar-Revolution prophezeit. So viel ist sicher, daß Herr v. Arnim ein persönlicher Freund Lamartine's war."*)

*) D. h. sie haben die Namen derer, denen sie ihre Stimme geben, in eine Reihe zu schreiben.
(Anmerkung des Uebersetzers.)

*) Dem Rhein. Beobachter schreibt man aus Paris: „Die Abberufung des hiesigen preuß. Gesandten, des Herrn v. Arnim nach Berlin, hat auf die provis. Regierung einen tiefen Eindruck gemacht, da man die Besorgniß hegt, die Höfe von Wien und St. Petersburg möchten das Nämliche thun, und die bereits stockenden diplomatischen Verbindungen mit Frankreich geradezu abbrechen. Dem vorzubeugen, hat Herr v. Lamartine seine Kollegen versammelt und sie bestimmt, die Grundlagen der Einberufung der National-Versammlung möglichst zu vereinfachen, damit man je früher je besser aus dem bisherigen Provisorium heraus kommen möge. Hr.

— Sämmtliche italienische Flüchtlinge, nicht den lombardisch.venetianischen Staaten angehörig, haben eine Association gebildet, deren Präsident der bekannte Chef der Jungitaliener Joseph Mazzini ist. — Die von mir erwähnte Demonstration der Deutschen reduzirt sich auf eine Dank- und Ergebenheitsadresse der in Paris anwesenden deutschen Demokraten an das franz. Volk, die heute Abend im Valentine-Saale diskutirt wird. — Das politische Leben herrscht nicht mehr in den Straßen von Paris, sondern in seinen Clubbs. Jedes Arrondissement zählt fast den seinigen. Außerdem tauchten schon mehrere Gesellschaften von größerer oder geringerer politischer Bedeutung für die Gestaltung der Dinge in Frankreich auf. Hier nur einige Beschlüsse ihrer neuesten Sitzungen: a) die Regierung zu bitten, den Zusammentritt der Nationalversammlung um 3 oder 6 Monate hinauszuschieben, weil die Wahl vieler neuer Männer sehr zu überlegen. b) Abschaffung der Aemter auf Lebenszeit. c) Die Pariser Garnison darf nicht mehr aus Linientruppen bestehen. d) Abschaffung der Buchdrucker-Brevets u. s. w. — In Marseille lief eine Post aus Algier vom 29. Febr. ein. Ein Tagesbefehl meldete an diesem Tage der Colonie die Einsetzung einer provisorischen Regierung. Ein Weiteres wußte die Bevölkerung noch nicht oder hatte ihr der Herzog v. Aumale nicht angezeigt.

*** Parallele der Budgets der Ministerien unter Louis Philipp von 1831:**

Justiz	15,553,780	Frk.
Auswärtiges	4,871,200	„
Unterricht und Kulten	31,251,665	„
Inneres	707,000	„
Handel und Bauten	12,725,400	„
Krieg	41,989,784	„
Marine und Kolonien	8,359,308	„
Finanzen	82,983,072	„
	201,421,209	Frk.

und von 1848:

Justiz	22,048,770	Frk.
Kultus	32,739,830	„
Auswärtiges	6,048,350	„
Oeffentlicher Unterricht	6,306,980	„
Inneres	9,911,192	„
Ackerbau und Handel	2,174,878	„
Staatsbauten	5,527,930	„
Krieg	65,904,057	„
Marine und Kolonien	17,395,098	„
Finanzen	96,750,881	„
	264,807,981	Frk.

Hieraus ergiebt sich eine Vermehrung der Staatsstellen-Gehälter von 63 Millionen!

(Pariser Börse vom 6. März.) Die Krisis des Hauses Gouin (s. unten) so wie überhaupt die allgemeine Spannung rücksichtlich der definitiven Anträge des Finanzministers, füllten heute frühzeitig die Säulengänge der Börse. Um 1 Uhr 10 Minuten ließ aber der Börsen-Kommissarius die Anzeige anheften: „daß die Börse bis auf weiteren Befehl geschlossen bleibe. — Von Notirungen war unter solchen Umständen natürlich keine Rede.

**** (Letzte Pariser Nachrichten vom 6. März.) (Abends 5 Uhr.)**

Schon diesen Morgen verbreitete sich das Gerücht, Gouin u. Comp. (nächst Rothschild, Laffitte u. Comp. das größte Bankhaus in Paris) habe seine Zahlungen eingestellt. Den eingezogenen Erkundigungen zufolge scheint sich leider dieses Gerücht zu bestätigen. Die ganze Pariser Geldwelt ist in Bewegung, um zu helfen, wenn Rettung noch möglich. — So eben, hören wir, findet eine Versammlung der haute finance beim Finanzminister Bürger Goudchaux statt, die sich auf das Ereigniß bezieht. Das Haus hat starke Valoren bei der Bank deponirt, die sich thätig der Bedrängten annimmt. — Die enorme Zahl von Wechseln auf Sicht, die dem Hause Gouin präsentirt wurde, hat dessen Sturz herbeigeführt. — Man versichert mit Bestimmtheit, der Finanzminister Goudchaux werde morgen sein Portefeuille niederlegen und aus der prov. Regierung scheiden.

P **Paris**, 6. März. Wie die vorgestrige Trauerfeierlichkeit, so ist auch der gestrige Sonntag, an welchem bereits die Maskenfreuden hie und da hervortraten, in bester Ruhe vorübergegangen. Als ich gestern Abends in der großen Oper (jetzt Opéra de la République) das Pariser Publikum vor der Grisi und dem übrigen corps de ballet wiederholentlich in stürmisches Entzücken ausbrechen sah, und von dem großen Maskenball hörte, der bald ebendaselbst von Mitternacht bis Morgens stattfinden solle und sehr besucht sein werde: durchzuckte mich der schmerzliche Gedanke, daß in denselben Stunden, da Paris sich den sorglosen Freuden hingiebt, so viele Millionen im übrigen Europa vor der nächsten Zukunft erzittern, und vielleicht Hunderte bereits an Leben oder Vermögen zu Opfern der großen Katastrophe fallen. Die Folgen dieser Letztern würden übrigens bei weitem nicht so betrübend sein, wenn man außerhalb Frankreichs, und namentlich in Deutschland die wahre Natur dieser dritten Revolution erfaßte. Das Alarmschlagen deutscher Blätter für Rettung des Vaterlandes vor fremder Knechtschaft zeigt deutlich, wie wenig man in Deutschland die ganz eigenthümliche Richtung der diesmaligen französischen Revolution erkannt hat. Wenn man in Paris und im übrigen Frankreich bis Donnerstag Vormittags, den 24. Februar, nichts als Reform wollte, so will man seitdem bis zu diesem Augenblicke, ungeachtet der geänderten Regierungsform, außer der Abstellung von bisherigen administrativen Mißbräuchen nur noch mit besonderem Nachdruck die Versorgung der Arbeiter durch die Arbeit. Wer von noch anderen Bestrebungen der französischen Nation, namentlich von propagandistischen, wühlerischen Bestrebungen nach außen hin, in die Welt hinein berichtet, der täuscht die Welt und ladet eine furchtbare Verantwortlichkeit auf sich, denn, wie so häufig, erzeugt er erst ein Uebel, das er zu verhüten beabsichtigt oder — vorgiebt. Die Bemühungen der Kommission, welche gegenwärtig im Luxemburg für das Wohl der arbeitenden Klassen Rath pflegt, und stündlich Hunderte von Deputirten aus allen Gewerbsklassen mit beispielloser Ausdauer empfängt, sind eine Bürgschaft für den Frieden, ohne welchen die Arbeit und ihr sicherer Ertrag unmöglich ist. Neben dem bekannten Nationalsymbol der Liberté, Egalité und Fraternité, das jetzt auf allen Fahnen und an allen öffentlichen Häusern prangt, leben in dem Herzen der französischen Nation die drei Worte, paix, ordre, travail, Friede nach Außen, Ordnung in der Staatsgesellschaft und Arbeit für jeden Einzelnen. Läßt Europa dem jetzigen provisorischen Gouvernement und der in wenigen Wochen zusammentretenden Nationalversammlung Zeit, die große Aufgabe der Arbeiterversorgung ganz oder theilweise zu lösen, dann droht von Frankreich her für Deutschland — und dies muß doch wohl in diesem kritischen Momente eines jeden Deutschen erstes Augenmerk sein — keinerlei Gefahr. Bewahre dagegen der Himmel, daß undeutsche Interessen unser schönes Vaterland in einen Kampf hineinziehen, der neben einem Aufwande von Gut und Blut so vieler Tausenden auch die Zerstörung der Bahn des geistigen und politischen Fortschrittes auf Generationen hinaus zur unmittelbaren Folge haben würde. Deutschland und Frankreich, jenes konstitutionell-monarchisch, dieses republikanisch, oder unter welcher andern ihm beliebenden Regierungsform, sind vereint die Herren des Friedens von Europa; entzweit führen sie Europa an den Rand eines unabsehbaren Abgrundes. Möchte darum Deutschland dem Beispiele des politisch stets richtig sehenden Englands folgen, und sich die Worte Lamartine's (in seinem gestrigen Manifest) in Anwendung bringen: Heureuse l'Allemagne, si on lui déclare la guerre, et si on la contraint ainsi à grandir en force et en gloire, malgré sa modération! Responsabilité terrible à l'Allemagne si elle déclare elle-même la guerre sans y être provoquée! — So eben zieht ein Bataillon der neu errichteten mobilen Nationalgarde, vom Exerciren kommend, unter meinem Fenster mit Trommelwirbel vorüber. Es wird diese neue Garde, wie Ihnen vielleicht anderweitig schon berichtet worden, aus 24,000 Mann bestehen, und Jung und Alt, beschäftigte und mehr noch unbeschäfte Ouvriers haben sich in dieselbe aufnehmen lassen, wahrscheinlich werden sie an die Grenzen zu deren Bedeckung geschickt werden. — Welcher Keckheit übrigens die Pariser Knaben fähig sind, davon ist mir gestern von einem zuverläßigen Augenzeugen ein Beispiel aus dem jüngsten Kampfe erzählt worden. In einer barrikadirten Straße dringen Linientruppen vor, und machen Miene auf das Volk, das hinter den Barrikaden steht, zu schießen. Da tritt ein Knabe von 12—13 Jahren vor, und sagt: ich werde die Truppen sogleich fortschaffen. In demselben Augenblick springt er die hohe Steinbarrikade hinan, bindet sich einen dreifarbigen Gürtel um den Leib und ruft den Truppen zu: „Nun schießt zu, wenn Ihr Muth habt. Ich bin Franzose so gut wie Ihr.“ Und sofort giebt der Offizier Ordre zum Rückzuge.

Den Deputationen der Schulen hat Herr v. Lamartine sehr eindringlich die Erhaltung der Ordnung empfohlen. Zu Macon, dem Geburtsort Lamartine's, ist dessen Büste mit einer Eichenkrone geschmückt, in Begleitung der Nationalgarde und vieler Musikchöre unter dem Jubel der Bevölkerung durch die Stadt getragen worden. — Der Minister des Innern, Ledru-Rollin, hat gestern die Verwundeten in allen Spitälern besucht; es zeigte sich, daß ein Viertel der Verwundeten Knaben von 12 bis 14 Jahren waren. — Gestern Nachmittag war die mobile Nationalgarde zum ersten Male vor dem Kirchhofe Montmartre aufgestellt. Sie hatte sich als Fahnenjunker ein Mädchen gewählt, das ungefähr wie die Marketenderinnen der Linie gekleidet war, jedoch den Kopf mit einer phrygischen Mütze bedeckt. — Die Geistlichkeit zeigt sich der neuen Ordnung der Dinge geneigt und hat an mehreren Orten das Tedeum singen lassen. Pater Lacordaire hat in einer Predigt in der Notre-dame-Kirche ausgerufen: „Wollte ich es wagen, Euch das Dasein Gottes zu beweisen, so würden die Pforten dieser Kathedrale von selbst sich öffnen und Euch dies Volk zeigen, wie es, erhaben in seinem Zorne, Gott unter Ehrfurcht und Anbetung an seinen Altar trägt.“ Dazu bemerkt das Journal des Débats: „Eine unwiderstehliche Bewegung riß die ganze Versammlung hin, die in Beifallsbezeigungen ausbrach, welche die Heiligkeit des Orts nicht zurückzuhalten vermochte. Die Vernünftigen mochten dies bedauern, aber sie konnten sich der Theilnahme nicht erwehren; sie war einstimmig. Möge denn immerhin die Kirche ihren Platz einnehmen, so wie wir Alle. Möge sie sich zeigen, das Volk wird sie anerkennen. Gott hat die Welt dem Streit anheimgegeben, tradidit mundum disputationi!“

Der Erzbischof von Paris hat ein weitläufiges Ausschreiben veröffentlicht, durch welches er Gebete für Frankreich anordnet. Er sagt darin unter Anderem: „Nie war es für uns nothwendiger, den Schutz Gottes auf Frankreich herabzuflehen; er allein kann jenen so nöthigen Geist der Weisheit einem Volke eingeben, welches berufen ist, seine politischen Geschicke zu regeln, weil er allein die Gedanken und die Worte der Menschen in seinen Händen hält. Unsere Geschicke hängen weder vom Zufall, noch von den weisesten Berechnungen ab. Wer von uns, als er diesen furchtbaren Donnerschlag hörte, welcher, ohne vorher verkündendes Zeichen, in einem Augenblicke einen von so viel Macht umgebenen Thron zertrümmerte, hat nicht sofort die geheimnißvolle Absicht dessen erkannt, der sich darin gefällt, den Königen zu zeigen, daß alle ihre Majestät geborgt ist?“ Das Christenthum predige Menschenliebe. Gott wolle die Freiheit des Menschen geachtet wissen; aber eben deshalb müsse der Mensch von seiner Macht, von seinem Vermögen einen guten Gebrauch machen und seine Leidenschaften zähmen. Vor Allem müsse der Mensch nach dem ewigen Reiche streben; indem er aber seine unsterblichen Zwecke verfolge, stoße er auf das, was die wahrhafte Wohlfahrt der politischen Gesellschaften ausmache. „Vergessen wir nicht“, sagt der Prälat, „daß Jesus Christus, indem er erklärte, sein Reich sei nicht von dieser Welt, eben dadurch erklärt hat, daß er keine bestimmte Regierungsform gebiete oder vorschreibe. Der h. Paulus hat sich darauf beschränkt, allen Regierenden zu sagen, daß sie Diener Gottes für das Wohl der Völker seien.“ Der Erzbischof bemerkt nun, daß die Kirche nie dieser oder jener Regierungsform entgegen getreten sei, und daß sie den absoluten Königen, wie den Präsidenten der Republiken zurufe, daß sie Diener Gottes für das Wohl der Menschen seien. Unter der alten Monarchie habe die Geistlichkeit nie daran gedacht, eine demokratische Verfassung zu begehren, weil Frankreich selbst nie seit Clovis daran gedacht habe; aber stets sei der Clerus protestirend gegen jede Art von Unterdrückung aufgetreten, und Massillon habe sich nicht gescheut, zu Ludwig dem Vierzehnten und seinem entnervten gottlosen Hofe zu sagen: „Die Großen wären unnütz auf der Erde, wenn es daselbst keine Armen und Unglücklichen gäbe. Sie danken ihre Erhebung nur den öffentlichen Bedürfnissen; und weit entfernt, daß die Völker für sie geschaffen wären, sind sie selbst das, was sie sind, nur für das Volk. Gott übertrug ihnen die Sorge für die Schwachen und Kleinen; dadurch treten sie ein in die Ordnung der ewigen Weisheit. Alles, was in ihrer Größe Wirkliches liegt, ist der Gebrauch, den sie davon für die Leidenden machen müssen. Dies ist die einzige Auszeichnung, welche Gott ihnen verliehen hat. Sie verlieren das Recht und den Titel, welcher sie zu Großen macht, sobald sie es nur für sich selbst sein wollen.“ Zum Schlusse sagt er: „Volk von Paris, neuer Simson! Ein Augenblick hat dir genügt, um die Säulen eines ungeheuren Gebäudes zu erschüttern, um einen Trümmerhaufen daraus zu machen. Erinnere dich, daß du noch größerer sittlicher Kraft bedarfst, um deiner glorreichen Stadt den Frieden und die Freiheit zu bewahren. Erinnere dich, daß dein unvergleichlicher Muth, dem kein Volk gleichgekommen ist, dich nicht ohne den Beistand Gottes retten kann. Rufen wir daher diesen Gott an, welcher Frankreich ein so schönes Theil der Welt zugewiesen hat. Es befrage seine Geschichte, und es wird ersehen, daß Frankreich seine glorreichsten Hervorbringungen und Thaten dem Gotte der Christen verdankt, diesem Gotte, den wir Euch heute anzurufen beschwören, auf daß sein Licht uns erleuchte, seine Kraft uns aufrecht halte und sein Segen, einmal auf uns herabgestiegen, für immer bei uns bleibe.“ — Es folgen sodann die genaueren Anordnungen wegen der in den Kirchen abzuhaltenden Gebete.

Gestern Abend fuhren zwei Trauerwagen mit fünfzehn Leichen von Municipal-Gardisten nach dem Kirchhofe Père-la-Chaise, von einigen zwanzig bewaffneten Bürgern begleitet. Auf den Wagen stand: „Französische Republik. Achtung den Todten!“

Der „National“ berichtet: Als der General Courtais gestern die Wachtposten der Nationalgarde musterte, bemerkte er einen Gardisten, der bloß den Säbel

v. Lamartine hofft, daß sobald die National-Versammlung die künftige Regierungsform Frankreichs auf eine unabänderliche Art festgesetzt hat, die auswärtigen Mächte nicht lange anstehen werden, ihre amtlichen Verbindungen mit uns wie der aufzunehmen.“

in der Hand trug. „Haben Sie kein Gewehr?“ fragte der General. „Nein,“ antwortete der Gardist, „und ich werde nie mehr eins tragen, denn ich habe, wie Sie sehen, nur einen Arm.“ „Wo haben Sie den anderen verloren?“ frug der General weiter. „Sie sollten wissen, daß ich bei Leipzig war,“ antwortete der Gardist, „denn wir waren dort zusammen.“ Nachdem er den Gardisten einen Augenblick genauer betrachtet, warf sich der General an dessen Brust. Er hatte in ihm seinen alten Kriegsgefährten, den General Baraguay d'Hilliers, erkannt. Der General Courtais wünschte der Compagnie der ersten Legion dazu Glück, einen so bewährten und guten Soldaten in ihren Reihen zu besitzen.

Auf den 12ten oder 19. März wird ein Monster-Banket arrangirt werden, an welchem, bei sehr niedrig gestellten Subscriptionspreisen, alle Klassen der Gesellschaft sich betheiligen können. Als Lokal steht das — Marsfeld in Vorschlag: es wird hoffentlich geräumig genug sein.

Es ist nicht uninteressant zu erfahren, in welcher Weise man in Paris über die neuesten Ereignisse in Deutschland berichtet wird. Der National bringt die folgende telegraphische Depesche: Der Kurfürst von Hessen-Kassel ist vertrieben und sein Schloß in Brand gesteckt. Der Herzog von Nassau ist auf der Flucht. Der Großherzog von Baden ist gezwungen worden, innerhalb 10 Minuten eine Constitution zu geben, welche sich in demokratischeren Formen bewegt. Mainz ist in Bewegung und sendet Protestationen an den Großherzog von Hessen-Darmstadt; die Bevölkerung hat eine mißtrauische Haltung gegen die österreichisch-preußische Garnison angenommen. In Saarbrücken herrscht lebhafte Sympathie für die französische Revolution. In Saarlouis schließt sich die Garnison einen großen Theil des Tages hindurch in die Festung ein, des Nachts hält sie strenge Wache und sie rasirt die Bäume auf dem Glacis.

* **Marseille**, 3. März. Der Kommissarius der Republik traf heute hier ein, fand die Nationalgarde und sämmtliche Truppen Behufs einer Revue versammelt. Er hielt eine Anrede, die unter wiederholtem Zuruf: „Es lebe die Republik“ begrüßt und angehört wurde. — Die telegraphischen Depeschen lauten aus allen Richtungen höchst günstig. Nirgends die geringste Ruhestörung.

Spanien.

Madrid, 26. Febr. Während der General Pavia in Barcelona auf seinen Lorbeeren ruht und die vollständige Ausrottung der Karlisten in Catalonien verkündigt, ging gestern hier die Nachricht ein, daß am 21., Abends 7 Uhr, eine Schaar von 400 Karlisten unter der Anführung von Castells, Borges, Villella in die bedeutende Fabrikstadt Igualada, auf der großen, von Saragossa nach Barcelona führenden Heerstraße, eindrang. Diese Stadt zählt 15,000 Einwohner und eine Besatzung von 1600 Mann, die erst, nachdem die Karlisten das Rathhaus und einige andere öffentliche Gebäude besetzt hatten, ihre Anwesenheit gewahr wurde. Es entspann sich in den Straßen ein hartnäckiges Gefecht, und es gelang den Karlisten, sich durchzuschlagen und mehrere Einwohner und Offiziere, sowie auch die öffentlichen Kassen mit sich fortzuführen. Das Kriegsgeschrei der Karlisten lautete: „Es lebe Karl VI.“ Sie zogen in der Richtung von Manresa ab. — Dieses Ereigniß giebt den progressistischen Blättern heute Veranlassung, die Regierung grober Fahrlässigkeit zu zeihen. In der That scheint die Aufmerksamkeit der Minister ausschließlich durch die Ereignisse Italiens in Anspruch genommen zu sein. Die ministeriellen Blätter ertheilen in langen Aufsätzen den Bewohnern der Lombardei den Rathschlag, „das Joch der Fremden, unter welchem sie seufzen, abzuwerfen und sich der Güter theilhaftig zu machen, deren ihre Brüder sich erfreuen.“ (Allg. Pr. Z.)

Belgien.

♀ **Brüssel**, 6. März. Der Karneval, welcher mit dem gestrigen Tage hier begonnen, hat die Behörden veranlaßt, die Vorsichtsmaßregeln, welche die jetzigen Zeitumstände erfordern, zu verdoppeln. Den umherziehenden Masken wurde nicht allein das Tragen von Stöcken und Waffen, so wie das Vertheilen von gedruckten Zetteln untersagt, sondern es war ihnen auch bedeutet worden, daß sie auf die Aufforderung der Polizeibeamten diesen sofort auf das Polizeibüreau zu folgen und im Fall der Weigerung Verhaftung zu gewärtigen hätten. Außer der sich im Dienst befindlichen Bürgergarde und dem in den Kasernen konsignirten Militär war, obgleich in Brüssel fortwährend ein Gendarmeriekorps von einigen hundert Mann stationirt ist, doch noch eine Verstärkung von hundert Mann aus der Umgegend herangezogen worden, denen theilweise die Bewachung des königlichen Schlosses übertragen war. Alles ist indessen ruhig abgelaufen und es steht wohl zu hoffen, daß auch die nächsten Tage friedlich vorübergehen werden. Bisher hat, wie gesagt, das belgische Volk eine sehr lobenswerthe Haltung gezeigt und einem Geiste der Ordnung gehuldigt, der ihm alle Ehre macht; nicht minder zeigt aber auch das Gouvernement ein festes und furchtloses Auftreten und ist aufmerksam und wachsam nach Außen und Innen hin. Einige der Ordnung und der öffenlichen Ruhe gefährliche Subjekte hat man aufgegriffen und nach der Citadelle zu Antwerpen in Sicherheit gebracht, andere sind in ihre Heimath zurückgeschickt worden. Dennoch sind die Gemüther auch hier noch immer von Furcht und Bangigkeit erfüllt, und es ist wohl auch nicht zu läugnen, daß der gegenwärtige Zustand der Ruhe ein sehr unsicherer ist, der bei dem zweifelhaften Stande der Dinge in Frankreich jeden Tag gestört werden kann. Die Schwestern „du sacre coeur,“ welche hier in den unter ihrer Leitung stehenden Waisen- und Armenschulen die verschiedensten Arbeiten zu sehr niederen Preisen anfertigen ließen und auf diese Weise dem Erwerb der arbeitenden Klasse manchen Abbruch thaten, haben sich bereits entfernt; auch die Jesuiten treffen Anstalten, ihre Güter in Sicherheit zu bringen und scheinen sich nicht mehr recht behaglich zu fühlen. Was ich Ihnen über die Worte des Königs Leopold mittheilte, hat seine Richtigkeit: der Monarch sprach dieselben vor versammelter Kammer und vor der Bürgergarde aus; beide antworteten indessen durch ein lebhaftes „vive le roi!“ — Der Geist, welcher übrigens diese beiden Körperschaften beseelt, offenbart sich in dem unzweideutig hervortretenden Willen, die bestehende gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten und das Gouvernement hierin mit Entschiedenheit zu unterstützen; noch dieser Tage hat sich dies in der Repräsentantenkammer durch die Mißbilligung kundgegeben, mit welcher die Aeußerung des Abgeordneten Castiau: „daß Belgien Frankreich allein seine Freiheit verdanke,“ aufgenommen ward. Daß die Blicke sich unwillkürlich nach Deutschland wenden und daß man zu begreifen anfängt, daß für die belgische Unabhängigkeit und Freiheit dort eine weit größere und solidere Garantie liegt, als in dem seit einem halben Jahrhundert den Frieden der Völker bedrohenden Frankreich, dies ist eine Bemerkung, die ich um so weniger zu unterdrücken vermag, als sie eine erfreuliche und auf die Zukunft günstig einwirkende zu betrachten sei dürfte. — Die hier wohnenden Franzosen haben in einer am vorgestrigen Tage abgehaltenen Versammlung beschlossen, eine Deputation mit einer Zustimmungsadresse an die provisorische Regierung zu Paris abzusenden; dieser Deputation ist denn auch ein Arbeiter beigegeben worden; ganz analog den Zuständen in Frankreich, die ja unverkennbar einen socialistisch-kommunistischen Charakter zur Schau tragen und welche in ihrer jetzigen Gestalt so wenig Haltbarkeit gewähren, daß man wohl behaupten darf, die französische Nation stehe erst im Begriff, die eigentlichen Revolutionsphasen durchzumachen.

Schweiz.

Bern, 4. März. Auf eine Depesche des Hrrn v. Sydow in Bezug auf die neuesten Vorfälle zu Neuenburg hat der Vorort zu erwidern beschlossen, daß die vorliegende Frage, so wie das Verhältniß Neuenburgs zur Eidgenossenschaft überhaupt den König von Preußen als Fürst von Neuenburg nichts angehe, auf seine Note daher keine Rücksicht genommen werden könne. (N. Z.-Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 10. März. Die heutige Nachricht von einem „fast beispiellosen Fallen der russischen Staatspapiere“, in der Schlesischen Zeitung noch präciser mit einem „plötzlichen Fall der polnischen Pfandbriefe von 82 auf 62 %“ angegeben, beruht auf einem unseligen und unglaublichen Mißverständniß. Ihre Quelle ist ein an ein erstes hiesiges Haus gelangter Brief aus Warschau; am Rande desselben sind polnische Pfandbriefe „92 % gefragt“ notirt, und diese Neun ist als eine Sechs gelesen, daran sind alle die großartigen politischen Kombinationen, mit denen man eine Erklärung versuchte und versuchen mußte, geknüpft worden!

** **Breslauer Communal-Angelegenheiten.**

Breslau, 6. März.*) Heute hatten sich die Stadtverordneten um 5 Uhr zu einer Extra-Sitzung, zu welcher sie 3 Stunden vorher eingeladen waren, eingefunden. Das Publikum, ob zwar hiervon nur unter der Hand unterrichtet, hatte dennoch schon um halb 5 Uhr alle Räume angefüllt, so daß beim Beginn der Sitzung, in welcher der Vorsteher Gräff präsidirte, eine große Anzahl zurückgehen oder auf der Treppe, denn auch der Vorflur war mit Menschen angefüllt, das Ergebniß der Berathung abwarten mußte. — Der Vorsitzende eröffnete damit die Sitzung, daß er auf die Ereignisse in Frankreich hinwies, auf die Aufregung, die sich über die Grenzen des Landes verbreitet und wie sich auch Symptome der Aufregung in Breslau gezeigt. Er hielt es für die Aufgabe der Stadtverordneten, diese Aufregung in die gesetzlichen Grenzen zu bringen und glaubte, daß diese Erwägung in Uebereinstimmung mit der Ansicht der an demselben Tage stattgehabten Sitzung der Finanz-Deputation ihn mit Recht habe bestimmen müssen, sofort die Stadtverordneten zu einer Extra-Sitzung zu berufen. Er war der Ansicht, daß, wie die Stadtverordneten für sich die Achtung vor dem Gesetze anerkennen, so müssen sie auch Sorge tragen, daß Manifestationen auf anderem als gesetzlichem Wege nicht zuzulassen seien. Es sei jetzt zu erwägen, ob nach Lage der Sache es an der Zeit sei, die Gesammtwünsche auf gesetzlichem Wege zu manifestiren, und welche Maßregeln zu ergreifen sein dürften. — In der heutigen Finanz-Sitzung sei diese Frage in Berathung gezogen. Nach dem Resultat habe es geschienen, daß dieser Zeitpunkt allerdings vorhanden, um auf geeignetem Wege die Bedürfnisse zur Kenntnißnahme des Königs zu bringen. Seit heute seien Nachrichten bekannt, welche, wenn auch noch nicht veröffentlicht, doch Einfluß auf die Berathung haben dürften, so ein Artikel der Allg. Preuß. Zeitung vom 6. März, in welcher der Bundestag den Königen und Fürsten des deutschen Bundes freistellt, Preßfreiheit in ihren Ländern herzustellen. Außerdem verlautet nach glaubwürdiger Nachricht, daß die 2jährige Periodicität des Landtages ausgesprochen werden wird und daß, was aber noch nicht verbürgt sei, der vereinigte Landtag zusammenberufen werden soll. Jedenfalls ließen die Uebereinstimmung der Nachrichten voraussetzen, daß, was den Zeitforderungen entspricht, geschehen werde. Es sei daher die Frage, in wie fern von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten auch etwas geschehen soll, um die Wünsche zur Kenntnißnahme des Königs zu bringen und auf welche Art dies geschehen solle. Die Ansicht der Finanz-Deputation sei dahin gegangen, daß die Einberufung des vereinigten Landtages beantragt werden möge, um die Eintracht zwischen Krone und Volk zu befestigen, daran auch die Wünsche zu knüpfen und Anforderungen, welche von Seiten des Volks gestellt werden können.

Nachdem der Vorsitzende, da Niemand dagegen das Wort ergriffen, annahm, daß es im Sinne der Versammlung sei, Wünsche zu manifestiren, erklärte auf Aufforderung der Ober-Bürgermeister, daß die Finanz-Sitzung nichts beschlossen, weil sie ihrer Stellung nach nichts beschließen könne, daß sie nur eine Vorberathung gehalten, und eine Petition bearbeitet, doch sei es wohl zu wünschen, daß hierüber noch eine gründliche Erwägung stattfinden möge.

Regenbrecht war der Ansicht, daß die Petition durch eine Deputation dem Könige überreicht werden möge, daß es nothwendig scheine, daß bei der Dringlichkeit der Verhältnisse die gesammten Stände versammelt werden, damit die geeigneten Maßregeln ergriffen werden, und in diesen ganz Deutschland einen Stützpunkt finde.

Tschocke nahm das Wort mit der Erklärung, daß, wenn durch den Antrag als eine gebotene Maßregel dem Volke auch Beruhigung gegeben werde, so scheine doch der Antrag auf Einberufung der Stände nicht genügend, indem er die Gründe weiter auseinandersetzte, damit man ihn nicht mißverstehen möchte, dann ging er darauf zurück, daß es Zeit sei, ganz frei und offen sich auszusprechen. Nachdem Siebig auf ähnliche Weise gesprochen, nahm Tschocke nochmals das Wort, indem er als einen der Wünsche und als Bedürfniß die Bitte um Gewährung der Preßfreiheit darlegte.

Ludewig sprach sich dafür aus, daß eine Immediatvorstellung ohne Verzögerung, also ohne Einflechtung noch anderer Wünsche, als der genannten, vollzogen werden möge.

Milde wünschte, daß vollständig berathen werde über die Dinge, welchen eine Remedur nur von höchster Stelle gewährt werden könne, und war der Ansicht, daß von dem Petitionsrecht in weitester Form Gebrauch gemacht werde, daß auch Anträge an die Versammlung gelangen möchten.

Linderer ging auf den Antrag Tschocke's wieder zurück. Er wünschte, daß zur Preßfreiheit zugleich das Geschwornen-Gericht gestellt werde, weil ohne dies, der Redner führte das weiter aus, die Preßfreiheit bei strengen Repressivgesetzen ganz illusorisch werden könne.

Kopisch trat dieser Ansicht bei. Tschocke erklärte, daß er glaube, daß sich das von selbst verstehe. Doch sei es allerdings besser, wenn es ausgesprochen werde. Zugleich stellte er den Antrag, daß er nochmals bitten müsse, daß die Petition mehrere Bürger und Schutz-Verwandten, welche er vorhin eingereicht, sobald diese Debatte beendigt, vorgelesen werde.

Auf Linderers Rede machte Milde die Bemerkung, daß in Betreff des Geschwornengerichts die Einführung nicht ohne Zustimmung des Landtags geschehen könne, daß es besser sei, daß dies in besonderer Petition, deren mehre nach folgen dürften, ausgesprochen werde, und blos Preßfreiheit, welche der König sofort geben könne, nachgesucht werde, da diese vor Allem nothwendig sei.

Der Antragsteller (Linderer) erklärte, seinen Antrag zurückzuziehen und ihn der Petitions-Kommission, um deren schleuniges Zusammentreten er ersuchte, was die Versammlung auch genehmigte, vorzulegen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Verspätet.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 60 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 11. März 1848.

(Fortsetzung.)

Der Vorsteher las nun die von der Finanz-Deputation entworfene Immediatvorstellung vor, welche die Bitte um schleunige Zusammenberufung des vereinigten Landtags und das Gesuch um Gewähr der Preßfreiheit, welcher Satz erst eingeschoben worden war, enthielt. Die Versammlung genehmigte einstimmig. Der Oberbürgermeister erklärte, daß Dienstag sich der Magistrat über die Sache berathen werde und Dienstag Nachmittag 5 Uhr in dem Bureau die Unterzeichnung von Seite der Stadtverordneten füglich vorgenommen werden könne.

Die Versammlung erwählte den Vorsteher und dessen Stellvertreter (Aderholz) als Deputirte, welche in Gemeinschaft mit den von dem Magistrat zu erwählenden Magistrats-Deputirten die Immediat-Vorstellung persönlich dem König überreichen sollen. Auf Wunsch des Vorstehers, daß auch noch ein Bürger aus der gewerbtreibenden Klasse gewählt werde und er zu diesem Zwecke den Stadtverordneten Bäckermeister Rösler vorschlug, wurde Letzterer von der Versammlung als Deputirter ebenfalls ernannt. (S. den Schluß des folgenden Artikels, sowie der vorgestr. Ztg.)

Nach Schluß dieser Angelegenheit beantragte Linderer: da jetzt einer andern Berathung Nichts hindernd entgegen trete, daß die von Tschocke auf den Vorstehertisch niedergelegte Petition vorgelesen werden möge. Die Versammlung gab auf Anfrage die Zustimmung in ihrer Majorität. Milde machte hierbei bemerklich, daß während der Versammlung die Zuhörer fortwährend Beifall und Mißfallen auf eine die Debatte störende Weise gegeben, daß auf diese Weise, da sogar Stimmen laut in die Debatte sich eingemischt, was mehrere Stadtverordnete ebenfalls erklärten, es rathsam sei, die Sitzung aufzuheben, worauf er antrage. Der Vorsteher hob hierauf die Sitzung auf. Auch der Oberbürgermeister erklärte, daß der Magistrat hiermit ganz einverstanden sei.

Dieser unerwartete Schluß rief bei den Zuhörern, unter denen sich viele befanden, welche jene nicht vorgelesene Petition als die ihrige betrachteten, eine Aufregung hervor, die in mehrerern Sprechern aus dem Publikum ihr Organ fand. Der Vorsteher war veranlaßt, nochmals das Wort zu ergreifen, indem er auf die Städte-Ordnung und das Gesetz hinwies. Der Ober-Bürgermeister redete ebenfalls und sagte unter Anderem, wenn die Zuhörer freie Männer sein wollten, so müßten sie vor Allen das Gesetz achten, denn es gebe keine Freiheit, als die gesetzliche.

Der kräftigen Ansprache Tschockes, welcher die Petition durch Annahme gewissermaßen zu der seinigen gemacht hatte, und der es aussprach, daß die Versammlung gewiß alle Wünsche in späteren Verhandlungen und auch die eingereichte Petition zur Berathung ziehen werde, gelang es, daß die Versammlung in Ruhe auseinander ging.

** Breslauer Kommunal-Angelegenheiten.

Breslau, 10. März. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurden unter Vorsitz des Vorsteher-Stellvertreters Aderholz diejenigen Vorlagen zur Erledigung gebracht, welche in der letzten öffentlichen Sitzung und in der letzten vertraulichen geheimen Sitzung wegen wichtigerer Gegenstände und Berathungen hatten zurückgestellt werden müssen. — Es wurde zur Wahl einer Sanitäts-Kommission geschritten und theils neu theils wieder gewählt die Herren: Bäckermeister Abel, und die Stadt-Verorneten Dr. Grätzer, Tschocke, Siebig und Lockstädt. Zum Bezirksvorsteher-Stellvertreter im Hinterdom-Bezirk wurde der Töpfermeister Schilling gewählt. — Der Etat der Kirchkasse zu St. Bernhardin wurde von dem Referenten Sturm vorgetragen, die für den Ober-Organisten Musikdirektor Hesse beantragten 100 Thlr. Zulage und die 50 Thlr. Zulage für den Kirchendiener Rückert erhielten die Zustimmung. Der Etat für die Verwaltung zu St. Hieronymi wurde von dem Referenten Müller vorgelegt und von der Versammlung genehmigt, ebenso die von dem Referenten Kopisch vorgetragenen Etatüberschreitungen bei der allgemeinen Verwaltung pro 1845. — Von der neu revidirten Stoltaxe trug der Referent Linderer am Schlusse der Sitzung nur einen Theil vor, mehre Abänderungen wurden bewilligt, der Hauptheil über die Begräbnisse, deren Kosten bei nothwendigen und willkürlichen Modalitäten, ein Gegenstand, welcher so oft allgemeine Klage herbeiführte, wird wohl in der nächsten Sitzung seine Erledigung finden. Ausführlich können wir also erst später berichten. Zum Schluß der Sitzung theilte der Vorsteher noch mit, daß die Deputation (siehe vorgestrige Zeitung) nach Berlin abgereist sei.

§ Vorträge zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse.

Fünfzehnter Vortrag.

(Herr Professor Dr. Braniß über psychische Anthropologie.)

Obgleich die Vorträge über psychische Anthropologie mit denen des Herrn Professor Purkinje in unmittelbarem Zusammenhange stehen, so ist doch der Standpunkt, von welchem aus der scheinbar gemeinsame Stoff betrachtet wird, nicht bloß ein anderer, sondern ein entgegengesetzter. Sie machen sich beide gleich sehr im Selbstbewußtsein geltend; denn einerseits nehmen wir an, daß Alles, was der Mensch geistig äußert, auf seiner Naturbestimmtheit beruhe, und der Leib die Basis des Körpers sei, wogegen andererseits dem Geiste das Primat zugeschrieben wird, so daß man hier von Gedanken ausgeht und sagt: ohne Geist ist kein Leib, wo kein Geist, ist auch das Organ nicht. Der erstere ist der physiologische, der zweite der psychologische Standpunkt. Zur Verdeutlichung folgen einige vorläufige Betrachtungen. Es ist klar, daß, wer keine Beine, Augen u. s. w. hat, nicht geht, sieht u. s. w., folglich schließen wir, weil der Mensch Beine und Augen hat, geht und sieht er. Dies sind Voraussetzungen. Man konnte auch das Gegentheil annehmen, und dann würde der Mensch jene Funktionen nicht haben. Wäre er dann vernichtet? Ist er bloß als lebendig? Nein! Denn es gibt in der Natur solche Wesen, die jene Funktionen nicht haben. Dann wäre er vielleicht eine Auster. Beides sind Produktionen der Natur. Warum hat sich also die Natur einfallen lassen, über die untergeordneten Thiere fortzuschreiten? Antwort: Die Natur strebt nach dem Vollkommensten und ist im fortwährenden Fortschritte der Gestaltungen begriffen. Dieß Streben gehört zu ihrer höheren Wahrheit. Daraus folgt: Es war ursprünglich die Absicht, den Menschen zu gestalten, und da sie dieß nicht so unmittelbar vermochte, mußte sie Versuche machen. Sie hat diesen Zweck erreicht, folglich sind alles Andere Durchgangsbildungen, hervorgebracht um der menschlichen Gestalt willen, welche eben so Ziel als Zweck der Natur ist. Schon auf den niedern Stufen ist der Mensch innerlich das gesuchte Ziel, so daß die Arbeit der Natur innerlich als von einem Zwecke bewegt erscheint. Der Mensch der Idee ist der, den wir in der Erscheinung hervortreten sehen; also ist er das Frühere, und die obigen Voraussetzungen kehren sich um, so daß wir jetzt sagen müssen, er hat Augen, weil er sieht, und das Haupt mit dem geistreichen Gesichte, weil er denkt. Aus dieser geistigen Natur folgt der Organismus. Ueberall finden wir im Organismus eine hohe Zweckmäßigkeit, und zugleich die Gesetze der unorganischen Natur, wie z. B. die Mechanik, Optik, Akustik u. s. w. angewandt. Aber alle diese zweckvollen Organe, obgleich streng formirt, haben in sich selbst das Leben nicht. Dazu bedarf es einer andern Welt. Man geht auf die Nerven zurück; aber auch da braucht man noch weitere Hilfsmittel, z. B. die Chemie, um das, wie es scheint, geheimnißvoll Bleibende zu erklären, bis endlich die Physiologie dahin gelangt, den Nerv für die unmittelbare Ahnung des Geistes zu erklären. Unser organisches System ist demnach ein System von unzählig vielen kleinen Geistern, welche, wie die Gnomen, fortwährend an einer Aufgabe in dem tiefen Schachte arbeiten; was aber endlich aus diesen Geisterchen, welche man auch mit den Arbeitsbienen eines Korbes vergleichen kann, wird, darüber enthält sich die Physiologie der Antwort. Da der Organismus nicht Selbstzweck, sondern um des Geistes willen da ist, so ergibt sich die Natur selbst als eine Schöpferin, die Geist ist. Der Geist wohnt in dem an sich gestaltlosen Stoffe, in welchem sich die schaffende Natur gestaltet. Die Vorstellung ist geläufig: Gott hat die Welt geschaffen, Gott — der Geist par excellence. Diese Vorstellung gehört zum Glauben, und ihr scheint die andere, daß der Natur Geist einwohnt, zu widersprechen. Jene kann den Geist, diese die Natur nicht entbehren. Nichtsdestoweniger greifen beide Vorstellungen in einander. Der schaffende Geist in der Materie und das göttliche Wort fallen zusammen. Dies ist die wahre Vorstellung, wie sie sich auch im ersten Kapitel der Genesis ausgesprochen findet. Gott schafft die Welt, aber Gott will auch, daß die Welt sich selbst schaffe, so daß die Natur Gottes Schöpfung ist, insofern sie sich zugleich selbst schafft. Insofern ist er allerdings durch sein schöpferisches Werde allein der Gründer; aber insofern er die Welt sich schaffen läßt, tritt der schöpferische Geist in die Welt hinein. Die göttliche Idee, die dieser Thatkraft einwohnt, ist der Geist nicht bloß über, sondern auch in den Wassern, und dies ist der Geist, den wir Natur nennen; es ist der Geist, der sich in ihr sucht und sie in der Arbeit erreicht. Nimmt man an, daß Gottes Allmacht die Welt auf einen Schlag geschaffen habe, so drängen sich viele Widersprüche auf; denn wir sehen sehr vieles Vergebliche, Unvollkommene u. s. w.; ja der Gedanke, daß die Welt vollkommener sein könnte als sie ist, wurde vielfach ausgesprochen, und man ging so weit, zu glauben, Gott habe die Welt gar nicht geschaffen. Diese Irrthümer hören nun auf, wenn man sagt, die Schöpfung hat sich in sich zu vollbringen. Wir müssen uns daher nicht bloß nicht wundern, daß die Welt sich langsam entwickelt; denn es ist eine übertriebene Zärtlichkeit für die Natur, darauf zu bestehen, daß sie sich nicht irren soll, sondern wir müssen geradezu zugeben, daß sie nur im Kampfe unter tausend Irrthümern fortschreitet. Dieser Naturgeist ist es nun, der sich später zum Menschen formirt, in ihm seine entsprechende Gestalt findet, sich im Menschen kennen lernt und heraustritt aus dem Gebanntsein in den materiellen Stoff. In der Natur schafft sich nichts als der menschliche Geist, und zwar in der Weise, daß der Naturgeist sich erst zur höchsten Gestalt hindurchringen muß, um dann für immer bei sich zu bleiben. Von diesem Standpunkte aus wollen wir den Menschen betrachten. Der Mensch ist also der von sich selbst erreichte Naturgeist, und insofern ist die ganze materielle Welt sein Leib, seine Heimath, in der er sich ausgebildet hat. Alles dunkele, dämmernde Bewußtsein ist im Menschen zu Tage gelangt. Er ist das Bewußtsein dieser Welt, so daß sein Selbstbewußtsein und das allgemeine Weltbewußtsein zusammenfällt. Sein Leben ist das freudige Sich-selbst-Ergreifen alles Daseins. Unmittelbar stellt sich dieses Leben als Sinnenleben dar, worin es eins ist mit der Natur. Wäre die göttliche Idee des Universums erschöpft, dann könnten wir vom Menschen nichts sagen, als daß die Welt mit ihm abgeschlossen wäre. Aber der Mensch geht in seinem Selbstbewußtsein über seine eigene Natürlichkeit hinaus; denn es ist etwas in ihm, was nicht natürlich sein will. In seiner Einheit mit der Natur ist er nicht frei; dies genügt ihm nicht, da er weiß, es gehöre zu seinem Wesen, rein in seiner Art, d. h. frei zu sein. Durch diesen Zwiespalt wird das Streben nach dem höheren Standpunke veranlaßt, welches die Freiheit zum Inhalte hat, und es ergibt sich nun für den Menschen als Aufgabe, dieses Streben, daß er ein in der Welt sich verwirklichender freier Geist sei, zu vollbringen. Dies Streben macht sich geltend, und die erste Sabbathruhe der Schöpfung geht vorüber, indem es zu einer neuen Schöpfung kommt, in der der Mensch sich weiß, sich kennt und sich eine geistige zweite Welt schafft, in der er selbst der Schöpfer und das Geschöpf ist. Diese Welt ist die Geschichte des menschlichen Geschlechts, und dieses geschichtliche Leben ist das Grundleben des Menschen. Aber zwischen dem Sinnenleben und diesem Vernunftleben gibt es Zwischenstufen. Der Mensch muß sich in sich selbst zurückziehen und sein eigenes Naturinteresse in sich selbst bezwingen. Die Selbsterziehung zu diesem Vernunftleben ist das Dritte zwischen jenen beiden Wirklichkeiten. In diesem Dritten tritt der Mensch der Selbstständigkeit, das Subjektleben, hervor, wo das Individuum sich zum Mittelpunkte der Welt macht. Es ergeben sich demnach drei auf einander folgende Wirklichkeiten: 1) Die Natürlichkeit, 2) das Subjekt-, 3) das Vernunftleben, und zwar so, daß wenn diese drei Lebensweisen sich entfaltet haben, sie auch zugleich zusammen da sind und nicht nach ihrer Entwickelung verschwinden.

Technische Section.

Herr Dr. Stolle hielt unter der Bezeichnung: „Technologische Rundschau" einen Vortrag am 7. Febr., worin derselbe unter Vorzeigung einiger neuen Kunsterzeugnisse aus Gutta percha, die durch Eleganz und Dauerhaftigkeit Anerkennung verdienen, auf die zunehmende Wichtigkeit dieses Stoffes das Augenmerk der Versammlung richtete, und auf die Nothwendigkeit durch starke Pressung, insbesondere bei Triebriemen, Schuhsohlen u. dergl. dem Fabrikat die größtmöglichste Dichtigkeit zu geben, hinwies. Die Verarbeitung dieses Stoffes hat in dem österreichischen Staate bereits eine solche Verbreitung erfahren, daß in den letzten 8 Monaten gegen 30,000 Pfund im rohen Zustande eingeführt worden sind. Hieran knüpfte derselbe einige praktische Erläuterungen über den Betrieb des electromagnetischen Telegraphen nach dem System des Professor Morse in Nordamerika und theilte auch Einiges über dessen Anwendung zu Nothsignalen bei Feuersbrünsten in großen und ausgedehnten Städten, wie New-York, mit.

Auf den Vorschlag des Apothekers Batilliat zu Macon hinsichtlich der Verwerthung der Weindestillationsrückstände Bezug nehmend, theilte Herr Dr. Stolle seine Erfahrungen zur zweckmäßigsten Benützung der Weinhefe mit, aus der sich im Großen nicht nur eine vorzügliche Potasche, sondern nebst gutem Leuchtgas auch eine vortreffliche Kupferdruckerschwärze und Anstrichfarbe in bedeutender Quantität fabriziren läßt. Auf die neuesten Bestrebungen zur Auffindung passender Surrogate für die Kartoffeln zur Branntwein-Erzeugung übergehend, wies der Vortragende die Nützlichkeit der wilden oder Roßkastanien nach, deren praktischer Werth auch zur Mastung der Thiere sich jüngst noch in Böhmen herausgestellt hat und pries zu gleichen Zwecken

die nicht genug anzuerkennenden kostbaren Eigenschaften des Mais oder türkischen Weizen an, dessen vortheilhafter Anbau in unserer Provinz nach den zwanzigjährigen Erfahrungen des Herrn Grafen von Reichenbach-Brustave, welcher der Section mehrere selbst erzogene Sorten vorlegte, nicht zweifelhaft sein dürfte.

Gebauer, z. Z. Secretair.

— **(Altes Theater.)** Die Gebrüder Schier aus Petersburg verdienen und gewinnen mit den Vorstellungen ihrer Tänzer-Gesellschaft Beifall und Anerkennung. Namentlich hervorzuheben sind die gymnastischen Exerzitien und die grotesken Tänze. Im Einen wie im Andern bietet die Gesellschaft dem Zuschauer viel Unterhaltung. — Außerdem wird man noch durch den regen Volksgeist unterhalten, der sich dort sehr lebhaft zu erkennen giebt. „Aufpass‧n!" donnert es der Musik zu, wenn sie mit den Tänzern in Disharmonie geräth. „Takt halten!" ruft's aus einer andern Kehle, und ein Dritter fühlt sich gedrungen, den Masurektakt mit einem lauten „Eins, Zwei, Drei" aufrecht zu halten. — Solch ein Volkstakt ist mehr als unterhaltend, er ist bewundernswerth.

* **Görlitz**, 9. März. In der heutigen Nummer des hiesigen Anzeigers giebt der Landesälteste Graf Löben Nachrichten aus den Verhandlungen des Communal-Landtags der preußischen Oberlausitz im Jahre 1847.

(Ratibor.) Im Departement des königl. Ober-Landes-Gerichts wurden ernannt: der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Loos beim Land- und Stadtgericht zu Neustadt, zum Assessor beim Fürstenthums-Gericht zu Neisse; der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schmiedicke, zum Assessor beim Land- und Stadtgericht zu Neustadt; der Gefreite Ludwig Bottländer interimistisch zum Gerichtsdiener und Exekutor beim Stadt-Gericht zu Loslau. — Versetzt: der Referendarius Polenz zu Breslau, zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor; der Justiz-Commissarius und Notarius Sabarth zu Kreuzburg, als Justiz-Kommissarius an das Land- und Stadt-Gericht zu Ratibor mit der Praxis bei den Untergerichten des Ratiborer Kreises und als Notar im Departement des Ober-Landes-Gerichts; die Auskultatoren Drenkmann und Uecke zum Ober-Landes-Gericht in Breslau. — Gestorben ist der Böte und Exekutor Gerra zu Loslau.

Die beiden Schornsteinfeger-Gehülfen Kuban und Eilstrapp aus Ober-Glogau haben bei dem, am 13. Februar v. J. in Schönau, Leobschützer Kreises, stattgehabten Brande, den Schornsteinfegermeister Schöga aus Leobschütz mit eigener Lebensgefahr aus einem brennenden Hause herausgebracht und auf diese Weise vom Tode des Verbrennens gerettet. Die königl. Regierung in Oppeln bringt diese verdienstliche Handlung mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß jedem der Retter eine Prämie bewilliget worden ist.

Mannigfaltiges.

— *Ueber den gegenwärtigen Minister der franz. Republik Lamartine giebt Laube in seinem vor Kurzem erschienenen Buche „Paris 1847" manche Notizen, die für unsere Leser jetzt besonders nicht ohne Interesse sein werden. „Lamartine, schreibt Laube, ist im Aeußeren sehr viel älter geworden. (Seitdem er ihn im Jahre 1839 gesehen.) Das schmale, magere Gesicht ist noch schmaler geworden durch die tiefen Linien, welche sich in die Züge eingefurcht und die vortretende Nase noch vorgedrängt haben. Weiße Haare haben sich eingeschlichen. In seinem Buche giebt er die neue Nachricht, Robespierres Vater sei englischen Ursprungs gewesen, was die puritanische Charakterzähigkeit des vielfach unfranzösischen Jakobiners natürlich erklären hilft. Ich würde ihm selbst, diesem schlankgewachsenen Lamartine mit hektischen Backenknochen und mit dem still ruhenden und doch immer glühenden Blicke eine englische Verwandtschaft zuschreiben." — „In charakterstrenger Milde hegt er eine einsame Stellung und spricht immer gegen den Krieg." — „Damals schon, 1839, als ich ihn zum erstenmal reden hörte, so volltönend, so schön, so überzeugt, in so strömendem Feuer, damals schon war ich durchdrungen davon: dieser Mann hat eine große Zukunft, und ich bin heute noch derselben Meinung. Es ist etwas Neues des Franzosenthums in ihm und etwas gründlich Neues. Was die Franzosen annehmen können von europäischem, oder richtiger von kosmopolitischem Sinne, das ist dargestellt in Lamartine, welcher nationalfranzösisch bleibt, ohne verblendet französisch zu sein." — „An allen wichtigen Fragen hat er sich lebhaft betheiligt, hat sich unantastbar den Ruf eines unbestechlichen, grundehrlich strebenden Mannes erworben, hat sich diesen jetzt so kläglich seltenen Ruf in der Kammer Frankreichs bewahrt und — schließt jetzt sein Urtheil über die konstituirende Versammlung der (ersten) Revolution dahin, daß er, der eifrige Legitimist sagt: „die Nationalversammlung hat nicht genug gewagt gegen das Königthum! Sie schon mußte die Republik erklären." — Wer von selbst und ohne Falsch und ohne innerliche Inkonsequenz zu solchen, den einstigen Legitimisten scheinbar vernichtenden Resultaten kommt, der ist von einer bewundernswerthen Naivität, von einer Ehrlichkeit des Trachtens, welche das größte Vertrauen versprechen darf." — „Man wird es ihm gewähren, sobald das jetzige Regiment mit dem greisen Könige in die Gruft getragen wird. Lamartine wird ein Hauptminister der Regentschaft sein. Er wird seinen Charakter einsetzen für ein neues Regiment."

— Aus Oppenheim bei Mainz meldet man folgendes schwere Ereigniß, das jene Stadt betroffen. Kaum war die Mitternachtsstunde vom 1. auf den 2. d. M. vorüber, als mit einem Male von allen Thürmen der Stadt die Sturmglocken ertönten. Man erfuhr bald, daß ein Theil des sogenannten Pilgerberges eingestürzt sei und mehrere Familien in ihren Wohnungen verschüttet habe. Eine große, schon schadhaft gewesene Mauer, aus früherer Zeit herrührend, war eingestürzt und hatte zwei Häuser, die am Fuße derselben anlehnten, gänzlich zertrümmert und die Bewohner derselben unter den Trümmern begraben. Die ganze Familie des einen Hauses, Vater, Mutter und drei Kinder im Alter von 9, 11 und 21 Jahren nebst dem Knechte ist ein Opfer des Todes geworden. Von der anderen Familie zog man Vater, Mutter und zwei schon erwachsene Söhne als Leichen aus dem Schutte hervor; nur die vier jüngsten Kinder entkamen wie ein Wunder der Gefahr: am Fuße der eingestürzten Mauer befand sich nämlich ein kleines Gewölbe, das mit dem Hause in Verbindung stand und den Kindern zur Schlafstätte diente. Bis 2 Uhr Nachmittags waren 8 Leichen aus dem Schutte hervorgezogen.

— Die Times bringt ein Schreiben aus Melilla vom 12. Februar, daß in der Nacht vom 11ten auf den 12ten dort ein Erdbeben stattfand. In dem Schreiben heißt es: um halb zwei Uhr Nachts begann es, als Alles im Schlafe lag, von einer Explosion begleitet, die mich aus dem Bett schleuderte. Die Erde bewegte sich furchtbar, die Gebäude schwankten, der letzte Stoß war der furchtbarste. Als das Volk aufgejagt an die Fenster und auf die Straße flog, kam eine zweite Explosion und ein neuer Stoß, so daß alle Welt auf die Straße floh. Furchtbar war die Lage der Stadt; die blutdürstigen Mauren wollten in die Stadt, um Alles zu plündern und niederzumetzeln; die See, wüthend aufgepeitscht, drohte Alles zu verschlingen, während die Erde unter den Füßen sich öffnete und die Häuser sich spalteten. Weiber- und Kindergeschrei erfüllte die Luft, während die Galeerensträflinge in den Präsidios mit furchtbarem Geheul accompagnirten! Als die Morgenröthe kam, da konnte man den Schaden übersehen. Gebäude und Befestigungen hatten Risse. Manche waren vom Dach bis auf den Grund gespalten und andere ganz unbrauchbar geworden. Die Kirchen waren gespalten und die Stadtmauern hatten ellenweite Risse, andere Theile ganz eingestürzt, so wie ein Thurm.

— Das Vermögen des Hauses Rothschild wird zu 600 Millionen Thaler angegeben, welche zu 4 Prozent jährlich 24 Millionen Thaler Interessen bringen. Da man aber annehmen kann, daß Rothschild sein Geld noch besser zu verzinsen versteht, so muß sich sein Einkommen weit höher belaufen.

Briefkasten.

Es mußten zurückgelegt werden: 1) * Wien, 7ten März; 2) ♉ Wien, 7. u. 8. März; 3) ⊙ Preßburg, 6. März; 4) Löwen, 7. März; 5) Pleschen, 6. März; 6) „An die Franzosen", ein Lied; 7) eine liter. Notiz; 8) Aus der Provinz, 5. März; 9) „Die Lage Deutschlands" (anonym); 10) ± Berlin, 9. März.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 9. März Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
A. Hahn aus Tschicherzig,	Güter	Stettin	Breslau.
K. Neumann aus Neu-Zehden,	Roggen	dto.	dto.
E. Steller aus Neusalz,	Mehl	Stettin	Breslau
A. Gutsche aus Küstrin,	Roggen	dto.	dto.
A. Glasse aus Zednick,	dto.	dto.	dto.
Noack u. Becker aus Krossen,	Roggen, Mehl	dto.	dto.
G. Leitloff u. G. Neumann aus Neusalz,	Roggen	dto.	dto.
F. Stabrey aus Neusalz,	Mehl	dto.	dto.
G. Brauer aus Boyadel,	dto.	dto.	dto.
L. Böhme aus Tschicherzig,	Mehl, Roggen	dto.	dto.
S. Schütze aus Neusalz,	Roggen	dto.	dto.
D. Wießner aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
R. Bensel aus Breslau,	dto.	dto.	dto.
A. Jung aus Neusalz,	Mehl, Roggen	dto.	dto.
Briese u. Sohn aus Berlin,	Eisen	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 7 Fuß 3 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Kosten, 8. März. Die am hiesigen Orte unter Leitung des Rektor Hrn. Kotecki bestehende Rektor-Schule, hat bereits die erfreulichsten Resultate geliefert; denn es sind bei weitem die meisten der Knaben, die die sogenannte Rektorklasse besuchten, auf den Gymnasien zu Berlin, Breslau, Glogau, Posen, Lissa u. a. in die Quarta und resp. Ober-Quarta, einer in die Tertia und zwei in das Schullehrer-Seminar zu Paradies aufgenommen worden. — Hr. Rektor Kotecki verbindet mit einer gründlichen und faßlichen Lehrmethode und dem nöthigen Ernste auch die Gabe, durch freundliche Behandlung sich die Liebe seiner Schüler zu erwerben. Wegen den daraus für die Stadt erwachsenden Vortheilen halten wir uns verpflichtet, vorstehende Anzeige als eine dankbare Anerkennung für die lobenswerthen Bestrebungen des Hrn. Rektor Kotecki in Erziehung unserer heranwachsenden Generation zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Der Magistrat u. die Stadtverordneten-Versammlung.

Reichenbach in Schlesien. Auch hierselbst und in hiesiger Umgegend und, wie verlautet, bald hierauf in Liegnitz und in Sohrau, hat sich in jüngster Zeit ein abgefeimter, betrügerischer junger Mann herumgetrieben, der in mehreren Familien durch seine Kenntniß von wahrheitsgemäßen Familienbeziehungen, unter den verschiedenartigsten Vorgaben, z. B. als sei er der Sohn oder Neffe eines hochgestellten Baubeamten in Berlin und befinde sich mit seiner plötzlich erkrankten Schwester auf der Reise, so wie durch ein, gewöhnlichen Landstreichern gar nicht eigenes, anständiges und bescheidenes Wesen Vertrauen zu erwecken und dadurch zu brandschatzen gewußt hat. Dieser Mensch mag 20 bis 24 Jahr alt sein, nennt sich Licht, ist mittlerer Größe, blond, spricht im märkischen Dialekt und trägt einen Paletot und eine grüne, mit zwei Goldschnüren besetzte Mütze. Es wäre dringend zu wünschen, dieses freche Subjekt bald seinem verdienten Richter zuzuführen.

* **Waldenburg**, 8. März. Heute ist, seinem ärztlichen Berufe folgend, Herr Dr. Lorenz (der einzige Sohn unsers hochverdienten Sanitäts-Raths Lorenz) nach dem heimgesuchten Oberschlesien abgegangen. — Wenn die guten Werke eines Vaters seinen Kindern Segen bringen, so dürfte solcher wohl auch hier nicht ausbleiben. — Seit beinahe 30 Jahren wirkt Herr Sanitätsrath Lorenz am hiesigen Orte, wie in großem Umkreise, in rastloser Thätigkeit. Als Retter und Erbarmer, als wahrer Freund in der Noth, eilt er mit derselben jedem Kranken so wohlthuenden Freundlichkeit in die Hütten zahlloser Armen, wie an das Schmerzenslager der Begüterten, und so manches dankbare Herz wünscht ihm Gottes Lohn in dem segensreichen Wirken seines Sohnes.

Für die unglücklichen Bewohner Oberschlesiens hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner dankbar erhalten:

Von A. S. T. 1 Rtl., Frl. v. Bockelsberg 4 Rtl., durch Hrn. Oberförster Marks zu Pawlowitz bei Tost von den Forstbeamten auf der Herrschaft Tost-Peiskretscham 5 Rtl. 20 Sg., von einer Fastnacht-Gesellschaft 4 Rtl., vom Zimmergesellen Ordemann 1 Rtl., durch Hrn. Pastor Lange in Neutomysl vom Brennerei-Inspektor Hrn. Krause daselbst 1 Rtl., E. M. 5 Rtl., Spielgesellschaft beim Banquier U. J. Dr. W. B. B. 3 Rtl. 10 Sg., A. v. K. 2 Rtl., durch Hrn. Organist Früauf zu Groß-Mühlatschütz in der musikalischen Abendunterhaltung zu Minken gesammelt 2 Rtl., durch Herrn Hauptlehrer Sander von der evangel. Elementar-Schule Nr. 6 hierselbst 4 Rtl. 23 Sgr. 6 Pf., durch Hrn. OLG.-Assessor v. Scheibner zu Schrimm im Großherzogth. Posen, als Ertrag einer Verlosung von 100, von dortigen Damen beigetragenen Gegenständen 55 Rtl., durch Hrn. Bürgermstr. Tauer zu Dupin gesammelt 5 Rtl. 14 Sgr. 6 Pf., aus Oppeln „von einem armen Teufel" 1 Rtl., Fr. Albertine v. Gregory 5 Rtl.;

zusammen 100 Rtl. 8 Sgr. — Pf.
Hierzu laut Zeitung v. 4. März 2920 Rtl. 26 Sgr. 3 Pf.
Summa 3031 Rtl. 4 Sgr. 3 Pf.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum 6ten Male: **„Die Ruine in Tharand."** Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Gustav Adolph Heinze.

Sonntag, zum 2ten Male: **„Wullenweber."** Dramatisches Gemälde aus der Geschichte der Hansa in 5 Aufzügen von Dr. Karl Gutzkow.

Verein. △. 13. III. 6. J. △. I.

H. 14. III. 6. J. □. III.e

F. z. ⊙. Z. 13. III. 6. J. □. III.

Bertha Großmann,
Robert Grambsch,
Verlobte.
Mohsau und Groß-Lessen, den 7. März 1848.

Statt jeder besonderen Meldung
Sophia Freund,
Jonas Matzdorf.
Verlobte.
Radlau. Ludwigsdorf.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 3 Uhr erfolgte schwere aber doch glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Malwine, geb. Wiesner, von einer gesunden Tochter, zeigt allen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Pauli, Diakonus.

Zibelle, den 5. März 1848.

Todes-Anzeige.

Das heute früh um 9 Uhr 50 Minuten an schwerem Unterleibsleiden und hinzugetretener Auszehrung erfolgte Dahinscheiden ihres ewig geliebten und unvergeßlichen Gatten und Vaters, des königl. preußischen Major a. D., Friedrich v. Thielau, zeigen tief betrübt, mit der Bitte, um stille Theilnahme, hierdurch ganz ergebenst an:

Emilie v. Thielau geb. v. Hüser, als Gattin.
Rudolph, Otto, Agnes, Hugo, Clara, Emma v. Thielau, als Kinder.

Breslau, den 10. März 1848.

Todes-Anzeige.

Heute vollendete der geheime Hofrath und Professor, Herr Dr. ph. Weber, der als Mitglied unserer Gesellschaft dem Präsidium durch 35 Jahre angehörte und fast eben so lange mit Umsicht, Eifer und Thätigkeit das Sekretariat der ökonomischen Sektion führte. In dankbarer Erinnerung werden wir sein Andenken stets bewahren.

Breslau, den 8. März 1848.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Göppert. Ebers. Bartsch. Kahlert. G. Liebich.

Todes-Anzeige.

Das am 6. d. M. erfolgte Ableben meines theuren Bruders, des Premier-Lieutenants im Berliner Invaliden-Bataillon,

Julius Frhr. v. Boenigk,

zeige ich mit Betrübniß Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 10. März 1848.

Frhr. v. Boenigk, Oberst a. D.

Todes-Anzeige.

Am 6. d. Mts. starb nach schweren Leiden am Typhus unsere geliebte treffliche Gattin und Mutter, Charlotte Deutsch, geb. Lachs, nachdem ihr in kurzer Frist eine blühende Schwiegertochter, ein Bruder, ihre einzige jüngere Schwester und der Mann ihrer einzigen Tochter, in dem kräftigsten Lebensalter von 33 Jahren, an derselben Epidemie vorangegangen, welcher 3 Waisen im zartesten Kindesalter und eine tiefgebeugte Wittwe, ebenfalls am Typhus krank, zurückließ. — Die Hinterlassenen fühlen sich verpflichtet, zugleich mit dieser traurigen Anzeige, für die große Theilnahme, die sich während der Krankheit und bei der Beerdigung ihrer theuren Angehörigen kund gab, insbesondere dem Herrn Halberstadt, öffentlich ihren Dank abzustatten.

Peiskretscham und Gleiwitz, den 9. März 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach einem Krankenlager von 14 Tagen endete heute früh an den Folgen eines catarrhalischen Fiebers und eingetretenem Lungenschlage Fräulein Charlotte Madihn ihr anspruchloses Leben im 51sten Lebensjahre.

Wer das treffliche Gemüth der Dahingeschiedenen kannte, wird den Verlust der Verwandten und vielen Freunde in stiller Theilnahme ehren.

Breslau, den 9. März 1848.

Todes-Anzeige.

Den gestern erfolgten Tod ihres jüngsten Sohnes Eugen, nach 14tägigem Krankenlager am Nervenfieber, in dem blühenden Alter des 22sten Jahres, zeigen hiermit, statt besonderer Meldung, an:

die tiefbetrübten Eltern:
Franz v. Görtz.
Henriette v. Görtz, geb. v. Zawadzky.

Rybnik, den 9. März 1848.

Altes Theater.

Sonntag, den 12. März 1848.
Unwiderruflich letzte Ballet-Vorstellung.

Jocko,

der brasilianische Affe.
Großes komisch-pantomimisches Ballet in 1 Akt.
Vorher:
Tanz-Divertissement.
Gebrüder Schier.

Zum blauen Hirsch.

Heute Sonnabend den 11. März großes **Abend-Konzert** der Tyroler Sänger-Gesellschaft **Holaus.** Anfang 7½ Uhr.

Dienstag den 14. März
findet der fünfte Börsen-Ball statt.
Die Direktion
der kaufm. Ressourcen-Gesellschaft.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Herrn Hospitalbuchhalter Springer,
2. " E. Negwer,
3. " Max London,
4. " Schmiedemeister Rother,
5. " studios. phil. Oscar Rückert,
6. " Oberamtmann Kach,
7. " Kandidat Fernambuck,
8. " Rittergutsbesitzer v. Winkler,
9. unverehelichte Elisabeth Brückner in Marienau,
10. Herrn Kommis Theodor Stahlschmidt,
11. " Louis Sommerbrodt,
12. " Instrumentenmacher Werner,
13. " Justizkommissarius Teichmann,
14. Madame Klose,
15. Herrn Alfred Ed. Friedmann,

können zurückgefordert werden.
Breslau, den 10. März 1848.
Stadt-Post-Expedition.

Bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau**, Altbüßerstraße Nr. 10, erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Unsere Uebergangszeit,

betreffend
die Erlösung des Proletariats
durch
die Organisation der Arbeit und des Armenwesens
und durch die Concentration der Hilfen des Staats, der Gemeinden, der Vereine und der Proletarier selbst.
Von **J. J. Dittrich.**
Preis 1 Thl. 10 Sgr.

Verpachtungs-Anzeige.

Es ist beschlossen worden, das zur Restauration eingerichtete, neu erbaute Schützenhaus nebst Zubehör auf 6 hinter einander folgende Jahre, und zwar vom 1. Juni d. J. ab, im Wege des Meistgebots mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern zu verpachten, und ist hierzu ein Termin auf

den 27. März Nachmittags um 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu wir Bietungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die näheren Bedingungen schon jetzt bei dem derzeitigen ersten Vorsteher der Schützen-Gesellschaft einzusehen sind und daß im Termine selbst eine Kaution von 150 Rtlr. baar oder in Staatspapieren gelegt werden muß.

Die Gebäude sind im neuen Styl erbaut und enthält das Hauptgebäude 3 geräumige Keller im Erdgeschoß, 4 heizbare Stuben, eine große mit Kochmaschine versehene Küche und Speisegewölbe, im oberen Stock einen großen Tanzsaal, an welchem 2 Gesellschafts-Zimmer, so wie ein Speisesaal anstoßen. Außerdem ist eine ebenfalls neu erbaute Kegelbahn mit Salon und Kolonnade nebst Stallung für 24 Pferde vorhanden.

Da die Gebäude nahe an der Stadt, am Fuße des sehr besuchten Steinberges, an der Straße nach Marklissa gelegen sind, und die Räume nicht nur auf das zweckentsprechendste eingerichtet sind, sondern auch die herrlichste Aussicht in das Queisthal und nach dem Riesen- und Iser-Gebirge gewähren, so steht zu hoffen, daß ein bemittelter, intelligenter Mann seine Rechnung finden wird.

Lauban, den 22. Februar 1848.

Die Vorsteher der Schützen-Gesellschaft.
Schwabe. Dresler.

Haus-Verkauf.

Mein an der Ecke des Marktes und der Trenk-Straße belegenes Haus Nr. 64, woselbst seit 50 Jahren ein Handlungs-Verkehr betrieben wurde, und namentlich ein offener Material-Laden sich befindet, ferner zwei daran stoßende Hintergebäude nebst Stallung, bin ich gesonnen aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Kauflustige ersuche ich ergebenst, sich bei mir zu melden.

Reichenbach, den 4. März 1848.

Verw. Kaufmann **Steiner.**

Anzeige. Daß dieses Jahr wieder 3jährige Spargel-Pflanzen zu haben sind à Schock 5 Sgr. Desgleichen ein Sortiment der neuesten und besten Georginen für ganz billige Preise. Kataloge werden auf Verlangen gratis verabfolgt.

Kunstgärtner **Krause** in Guhrau.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau u. Ratibor.

Im Verlage von Hammerich's Separat Conto in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Staats-Lexikon.

Handbuch der Staatswissenschaften und der Politik

für alle gebildete Stände.
Herausgegeben von
C. v. Rotteck und Carl Welcker.
Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

In einer Zeit wie die gegenwärtige, kann Niemand eine politische Bildung und dazu eines zuverlässigen Rathgebers bei allen politischen Fragen entbehren. Das Staatslexikon hat in seiner ersten Auflage bereits einen Ruf und eine Bedeutsamkeit erlangt, die eine allgemeine Theilnahme des deutschen Volks, für eine zweite vielfach vermehrte und verbesserte Auflage dieses Werkes erwarten läßt, und hat diese Erwartung die Verlagshandlung veranlaßt zu folgenden höchst billigen

Subscriptions-Bedingungen!

Die neue Auflage des Staatslexikons erscheint in 12 Bänden groß Format. Jeder Band wird in 5 Lieferungen ausgegeben. Der Subscriptionspreis für jede Lieferung ist 15 Sgr. Was über 60 Lieferungen erscheint, wird dem resp. Subscribenten gratis ausgeliefert.

Es werden monatlich 1—2 Lieferungen ausgegeben, und hat die Redaktion sich verpflichtet, keine Unterbrechungen im Druck eintreten zu lassen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hierselbst unter Nr. 53a und 54 der Klosterstraße belegenen, dem Zimmermeister Josef Morawe gehörigen, auf 32,203 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücke, haben wir einen Termin auf den **8. September 1848** Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Schmidt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. Februar 1848.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Die mit hiesiger Stadt gränzenden Kämmerei-Vorwerke zu Dittersdorf, mit ungefähr 520 Morgen Acker- und 206 Morgen Wiesen- und Gartenland und zu Küpper, mit ungefähr 380 Morgen Acker- und 212 Morgen Wiesen- und Gartenland sollen vom 1. Juni 1848 ab anderweit verpachtet werden, wozu ein Lizitationstermin auf den 3. April d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause ansteht. Die Pachtbedingungen können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden. Das eiserne Inventarium hat bei Dittersdorf den Werth von 578 Thlr. und bei Küpper den Werth von 651 Thlr.

Sprottau, den 23. Febr. 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Herren Gutsbesitzer des Glogauer und der angrenzenden Kreise, so wie der Herren Fabrikanten und Kaufleute in der Nähe und Ferne, daß wir beschlossen haben, von dem seit langen Jahren nicht ausgeübten Rechte zur Abhaltung von Wollmärkten wiederum Gebrauch zu machen, und dieselben den 5ten Juni und 15. Oktober d. J. das erstemal wieder abhalten zu lassen, und glauben, daß diese Märkte sowohl von Producenten als Käufern — die wir hiermit freundlichst zum Besuche einladen — mit Vortheil zu besuchen sein werden, da nicht nur die Lage unserer Stadt mit den, sie mit benachbarten Provinzen verbindenden Chausseen, der Eisenbahn und der Schifffahrt auf der Oder, Mittel zu einem schnellen Verkehr darbietet, sondern wir auch diesen noch dadurch zu erleichtern beschlossen haben, daß wir für jetzt, für die zum Markte zu bringenden Wollen von der Entrichtung von Waagegefällen absehen, für die vom rechten Oderufer nach der Stadt zu bringenden Wollen eine Befreiung vom Brückenzolle eintreten lassen, und auch dafür sorgen werden, daß diejenigen Wollen, welche keinen Platz zur Niederlegung in den Häusern am Markte finden sollten, in auf dem Paradeplatze aufgestellten Zelten untergebracht werden können.

Groß-Glogau, 1. März 1848.

Der Magistrat.

Gemälde-Auktion.

Fortsetzung den 13. d. M. Vorm. 11 Uhr in der Stadt Rom (Albrechts- und Bischofstraßen-Ecke). **Mannig,** Aukt.-Komm.

Möbel-Auktion.

Wegen Ortsveränderung werde ich Mittwoch den 15. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab, Agnes-Straße Nr. 10 par terre, verschiedene fast neue Mahagoni- und kirschbaumne Möbel, bestehend in

Trumeaux, Toiletten, Spiegel, Baroc-Bureaux, Tischen, einem Damen-Bureau, Servanten, Stühlen und mehreren anderen Gegenständen

öffentlich versteigern. **Saul,** Aukt.-Komm.

Eine kleine ländliche Besitzung, ohnweit Breslau, bestehend in einem Wohnhause nebst Stallung und 13 Morgen gutes Acker- und Wiesenland, ist für den festen Preis von 1400 Thaler, mit 800 Thaler Einzahlung, sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres Oderstraße Nr. 3 im 1sten Stock.

Nothwendige Subhastation.

Die Grundstücke des Gasthofbesitzers Johann Carl Weidner, und zwar:

1) der Gasthof zum schwarzen Adler unter Nr. 2 am hiesigen Ringe, abgeschätzt auf 3779 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.;
2) die hinter demselben im Hypothekenbuche eingetragenen sonstigen Grundstücke:
   a) der Garten nebst Garten- und Sommerhaus in hiesiger Neustadt, abgeschätzt auf 465 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.;
   b) die Scheuer Nr. 28 vor dem Laubaner Thore, abgeschätzt auf 135 Rthlr. 10 Sgr.;
   c) die unter Nr. 3, 4 und 5 verzeichneten Grundstücke, nach der Taxe zwei Parzellen
      a) von 29 Schfl. 7½ Metze und resp.
      b) von 11 Schfl. 11 Mtz. Breslauer Maaß,
      zusammen mithin eine Aussaatfläche von 41 Schfl. 4½ Mtz. Breslauer oder von 56 Schfl. 3 Mtz. Preuß. Maaß umfassend, und ad a auf 1586 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. und resp. ad b auf 631 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf., zusammen mithin auf 2237 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. gewürdigt;
   d) der auf 5 Rthlr. taxirte halbe Fischhälter am Brauhause,

werden einzeln im Termin
den 12. September 1848, Vormittags 8 Uhr,
demnächst aber im Ganzen
am 13. September d. J., Vormittags 9 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt, und demnächst in der Weise, wie es den Real-Gläubigern resp. dem Schuldner am vortheilhaftesten, zugeschlagen werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Gerichts eingesehen werden.

Greiffenberg i/S., den 6. März 1848.

Königl. Gerichts-Kommission.

Liebichs Lokal.

Morgen
5tes großes Concert.

Rothkretscham.

Zur Tanzmusik, Sonntag den 12. März, ladet ergebenst ein. **R. Fiebig,** Cafetier.

Für Aerzte.

Ein elektro-magnetisch (Keitscher) Apparat mit 3 Lamellen, vorzüglich schön, und ein

großes Mikroskop

mit 5 Linsen und einer außerordentlichen Vergrößerung ist billig zu verkaufen bei

Arnold Schlesinger, Karlsstraße 16.

Ein pädagogisch befähigter, musikalischer Kandidat der evang. Theologie wünscht von Ostern ab eine anderweitige Hauslehrerstelle anzunehmen; Näheres bei dem Kaufmann Herrn Lorke, neue Schweidnitzerstr. Nr. 6.

Eichen-Rinde.

Besitzer von Eichwaldungen, die gesonnen sind, in diesem Frühjahr die Rinde schälen zu lassen, wollen ihre Bedingungen unter Adresse des Hrn. **A. E. Guttmann** in Breslau, Friedrich-Wilhelms-Str. 71, franco einsenden.

Gesucht wird

ein routinirter Reisender, der Schlesien besucht, und sich für ein nur wenig Zeit in Anspruch nehmendes Geschäft noch mit interessiren kann.

Näheres Nikolaistraße Nr. 24, im Comtoir.

Hinterhäuser Nr. 10, 1 Tr., werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe und Kontrakte** angefertigt.

Schulrevisions-Protokolle

mit Schulrechnungs-Extrakt, à 1½ Sgr., ohne Rechnungs-Extrakt 1¼ Sgr., so wie General-Absentenlisten, à 6 Pf., sämmtlich auf gutem Kanzlei-Papier, sind wieder vorräthig im lithographischen Institut von **A. Gröger** in Oels.

Zur Tanz-Musik in Rosenthal

auf Sonntag den 12. März ladet ergebenst ein: **Seiffert.**

Stonsdorfer Bierhalle im grünen Adler.

Heute, Sonnabend, große musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. **J. Drescher.**

Großes Ausschieben

von Fleisch und Wurst heute und morgen, 11. und 12. März, nebst **Wurst-Abendbrodt.** **Eichner,** Kupferschmiedestraße Nr. 21, im rothen Löwen.

Hermsdorfer Steinkohlen.

Da der Mangel an Stückkohlen nunmehr beseitigt, und das Fuhrlohn von den Gruben nach Freiburg dadurch erniedrigt, so offeriren wir unseren geehrten Abnehmern wie früher:

Die Tonne reine Hermsdorfer Stückkohlen mit 28½ Sgr.
Die Tonne Würfel- oder Schmiede-Kohlen 19 Sgr.
Die Tonne kleinen reingesiebten Würfel-Coaks 15 Sgr.

Bestellungen nach der Stadt werden in unseren angebrachten Zettel-Kasten:

Ohlauer- und Weiden-Straßen-Ecke,
Schweidnitzer- und Hummerei-Straßen-Ecke,
Reusche-Straßen- und Goldene Radegassen-Ecke,
Schmiedebrücke- und Kupferschmiede-Straße-Ecke,

oder in unserm Comptoir, Güterspeicher Stube Nr. 3, zur billigsten Anfuhr und baldigsten Ausführung angenommen.

Breslau-Freiburger Bahnhof.

Die Hermsdorfer Steinkohlen-Handlung
C. A. Leupold und Comp.

Runkelrüben-Saamen, 47er Ernte,

echte weiße Zucker-, d. Scheffel 4 Rthlr. (auch als Futterrübe sehr zu empfehlen, da sie besonders einen größern Milchertrag bewirkt), — rothe halblange Braunschweiger **à Pfd.** 7 Sgr., lange weiße Turnips 7½ Sgr., gelbe, dicke, kurze 6 Sgr., rothe Wiener oder Teller- 7½ Sgr. — Ferner Erdrüben, gelbe, à Pfd. 15 Sgr., desgl. weiße 12 Sgr. Futterrüben, rothe, 12 Sgr., türkischen Weizen 4 Sgr., Petersilie 10 Sgr., Cichorien, dicke Braunschw. 12 Sgr., desgl. Magdeburger 12 Sgr. Weißkraut 20 Sgr. Pastinaken 10 Sgr. Zwiebel, gelbe, 15 Sgr., empfiehlt, so wie alle andern in ihrer Preisliste aufgeführten Samen von bekannter Güte zur geneigten Beachtung:

die Samenhandlung von **Eduard Monhaupt,** Gartenstr. 6 in Breslau.

Advis!!!

Von unseren so eben eingegangenen direkten Zufuhren

schönster vollsaft. Mess. Apfelsinen

offeriren 20 auch 24 Stück für Einen Thaler:

Gebrüder Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Engl. Steinkohlen-Theer

in 1/1, ½, ¼ und ⅛ Tonnen, so wie

engl. Steinkohlen-Pech,

faß- und centnerweise empfiehlt:

Herrmann Hammer,
Breslau, Albrechtsstraße vis-à-vis der Post.

Ein sehr schönes möblirtes Zimmer

ist an einen einzelnen Herrn sofort oder zum 1. April d. J. zu vermiethen; das Nähere in der Buchhandlung Albrechtsstraße Nr. 3.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt und besorgt bestens
Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Sommerroggen, Thymothesamen und Birkenpflanzen

offerirt zum Verkauf das Dom. **Marschwitz,** bei Deutsch-Lissa.

Holländ. Käse

in ganzen Broten und ausgeschnitten, offerirt
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Frische Austern bei Ernst Wendt.

Als Beschäler für ein Dominium, besonders zu empfehlen, verkaufe ich meinen Vollbluthengst (Hektor aus der Salice), brauner Farbe und ohne Abzeichen, ungefähr 16 Jahr alt, 5′ 4″ hoch, fehlerfrei und gut geritten, ohne Einmischung eines Dritten, für den festen Preis von 130 Rtl. Das Nähere beim Hauswirth Herrn Schwarz, Ursulinerstr. Nr. 18.

Auf dem Dominium Schützendorf bei Bernstadt stehen **126 noch junge zur Zucht taugliche Muttern** zum Verkauf, die nach der Schur abgegeben werden können. Für die Gesundheit der Heerde wird garantirt. Auch kann sich daselbst ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, der die Bedienung zu machen versteht, melden.

Ein Paar Wagenpferde

so wie ein halb und ganzgedeckter Wagen stehen veränderungshalber zu verkaufen; Näheres Scheitnigerstraße Nr. 8, erste Etage rechts, von 9 bis 10 Uhr Vormittags.

Billig zu verkaufen

sind zwei moderne Mahagoni-Sopha's, desgl. eins von Kirschbaumholz, sowie mehrere gute Kirschbaum-Möbel, wobei ein Paar zweithürige Schränke: Mäntlergasse Nr. 2.

Ich bin gesonnen meine am Markte und an der Ecke der Kirchstraße zu Festenberg neben einander gelegenen zwei Brandstellen zu verkaufen und ersuche Kauflustige sich bei mir zu melden.

Festenberg, den 9. März 1848.
Verwitw. Schuhmacher Gruschke.

Zu verkaufen

ein sehr eleganter und bequemer, fast neuer Staats- und Reisewagen. Das Nähere bei
Berger u. Becker, Albrechtsstr. 14.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches in verschiedenen weiblichen Arbeiten geübt ist, etwas frisiren kann, im Häuslichen und in der Wäsche Kenntniß besitzt, sucht bei einer Herrschaft oder sonst bei einer anständigen Familie ein Engagement, wo sie auch bereit wäre, die Aufsicht und Pflege der Kinder zu übernehmen und sie eine gütige Behandlung erwartet.

Näheres Messergasse Nr. 3, erste Etage, bei Madame Schorr.

Echt holl. Voll-Fett-Heringe,
von neuester Sendung, zart und delikat, das Fäßchen von circa 50 bis 55 Stück, 1½ Rtl., einzeln das Stück 1½ Sgr. und 1 Sgr.,
neueste engl. Voll-Fettheringe,
das Fäßchen derselben Größe 1 Rtlr., einzeln das Stück 9 Pf.,
echte brabant. Sardellen,
das Pfd. 7 Sgr., bei 5 Pfd. billiger;
fetten Limburger Käse,
d. Ziegel 7½ Sgr., bis 5 Stück 7 Sgr.;
echt Emmenthaler Sahnkäse,
d. Ziegel circa 2 Pfd. 8½ Sgr.
August Louis Sachs,
Oderstraße Nr. 24, in 3 Bräzeln.

Ein schönes Haus, gut gebaut, mit Hofraum, und Hinterhaus, großen Parterre-Lokals, zur Weinhandlung, Spezerei-Geschäft 2c. geeignet, in Mitte der Stadt allhier gelegen, habe ich zu verkaufen.
Tralles, Altbüsserstraße 30.

1 Comtoir, 2 damit in Verbindung stehende Remisen und Lagerkeller ist Karlsstraße 28 zu vermiethen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen Oderstraße Nr. 10, an der Promenade, der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben, Entree, Alkove, Küche und Beigelaß; im Hinterhause zwei einzelne Stuben mit Alkoven.

Wohnungs-Anzeige.

Für eine oder zwei gebildete stille Personen, die das Geräusch der Stadt nicht lieben, vielleicht von einer Pension leben, sind einige freundliche Wohnungen, sehr billig zu 20 bis 30 Rthl. pro Jahr zu vermiethen in der Grüneicher Kalkbrennerei an der Rennbahn.

Vermiethungs-Anzeige.

Große Fleischbänke Nr. 1 ist der daselbst befindliche Hausladen mit Wohnung von Ostern d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1 ist der halbe zweite Stock, so wie eine geräumige Wohnung im dritten Stock und ein Gewölbe Johannis oder Michaelis zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth, Ring Nr. 2, zu erfragen.

Nikolaistraße Nr. 48

ist der erste Stock zu vermiethen, ebendaselbst par terre ein Gewölbe nebst Wohnung.

Taschenstraße Nr. 30 ist eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben und 2 Küchen einzeln oder getheilt zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Wohnungs-Anzeige.

1) Zu Termin Ostern eine Wohnung im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitestrasse, bestehend in 5 Stuben, Speisekammer, Domestiquenstube, Küche und verschlessenem Entree, so wie dazu gehörigem Keller und Bodengelass. Preis 280 Rthlr. pro anno. Näheres beim Wirth daselbst, 3te Etage, i. d. Vormittagsstunden.
2) Ebendaselbst ein grosser Keller, vorzüglich zu Lagerung von Handelswaaren geeignet. Näheres beim Haushälter Sommer.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen eine bequeme Wohnung von 3 heizbaren Piecen, Kabinet, Küche 2c. im Eckhause der Schweidnitzer Straße (Karlsstraße Nr. 1) zwei Stiegen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen in dem neugebauten Hause große Groschengasse Nr. 4 und 5 zwei Vorderstuben, Küche 2c.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen eine Wohnung von zwei geräumigen Stuben, Küche 2c. Bischofs-Straße Nr. 7; das Nähere bei Frau Langner im Hinterhause eine Stiege.

Apotheken-Verkauf.

Mehrere gut rentirende privilegirte Apotheken sind billig und mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen durch
S. Militsch, Bischofsstr. Nr. 12.

Bei dem Dominio Brustave bei Festenberg, sind gut und lang gewachsene Satzweiden, Kastanienbäume, Erlen- und Birkenpflanzen, so wie gut ausgelesene Strichkarpfen sofort zum Verkauf vorhanden.

Saat-Kartoffeln,

sowohl blaue Früh-Kartoffeln, als gelbe Warschauer offerirt das Dominium Schosnitz bei Canth.

Birkenpflanzen.

Das Dominium Pathendorf, Wohlauer Kreises, bietet mehrere tausend Schock auf Sandboden gezogene Birkenpflanzen zum Verkauf an; das Schock kostet 2 Sgr. 4 Pf.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dominium Gutwohne bei Oels sind 10 Schock hochstämmige Ahorn von 6 bis 10 Fuss Höhe verkäuflich.

Ein Rittergut,

1 Meile von Trebnitz, mit circa 450 M. Areal, vollständigem Inventar, Wiesen 2c. soll aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Wiener** und **Süskind.**

Breslauer Getreide-Preise

am 10. März 1848.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	67½ Sg.	60 Sg.	53 Sg.
Weizen, gelber	63 "	57 "	50 "
Roggen	50½ "	46½ "	40 "
Gerste	46½ "	41 "	36 "
Hafer	28 "	26 "	23 "

Breslau, den 10. März 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96¾
Kaiserliche dito	—	96¾
Friedrichsd'or	—	111¼
Louisd'or	—	112½
Poln. Courant	$95\frac{5}{12}$	—
Oesterreichische Banknoten	—	101
Seeh.-Präm.-Sch. .... Zf.	—	—
Preuß. Bankantheile .... =	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. = 3½	84¼	—
Bresl. Stadt-Obligat. .. = 3½	—	—
dito Gerecht.- dito ... = 4½	—	—

	Brf.	Gld.
Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	—	95½
dito neue dito = 3½	82¼	—
Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. = 3½	92¼	—
dito L. B. à 1000 = = 4	94½	—
dito dito = = 3½	—	—
Alte Poln. Pfandbriefe .. = 4	—	—
Neue dito dito .... = —	83¼	—
Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	—	—
dito Schatz- dito = 5	—	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl. = —	—	—

Warschau, 1. März. In heutiger Ziehung der für das Königreich Polen 1829 durch S. A. Fränckel negociirten Anleihe der 300 Gulden-Partial-Obligationen wurden folgende 118 Nummern gezogen: 25, 53, 79, 126, 145, 147, 169, 174, 186, 197, 228, 237, 243, 265, 266, 273, 374, 464, 482, 483, 518, 543, 566, 574, 602, 646, 679, 691, 716, 718, 726, 757, 769, 810, 852, 878, 880, 882, 920, 921, 1013, 1014, 1057, 1065, 1078, 1088, 1090, 1099, 1110, 1174, 1182, 1206, 1235, 1314, 1321, 1334, 1394, 1404, 1422, 1439, 1443, 1466, 1467, 1492, 1554, 1558, 1561, 1564, 1606, 1625, 1693, 1701, 1723, 1725, 1771, 1791, 1866, 1880, 1887, 1895, 1897, 1898, 1912, 1914, 1923, 1924, 1944, 1954, 1972, 2010, 2046, 2088, 2109, 2134, 2169, 2202, 2211, 2232, 2233, 2269, 2286, 2302, 2351, 2392, 2424, 2490, 2498, 2523, 2534, 2627, 2723, 2737, 2741, 2838, 2877, 2891, 2901, 2924.

Am 15. März beginnt die Spezial-Verloosung der zu den Serien gehörenden 5900 Nummern und Prämien.

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 9. März 1848.

Niederschlesische 3½% 63½ bis 61 bez.
dito Prior. 4% —
dito dito 5% 90½ Gld.
dito dito Ser. III. 5% —
Niederschl. Zweigb. —
Oberschl. Litt. A. 3½% 90 Br.
dito Litt. B. 3½% 82 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% —
Köln-Minden 3½% 71 bis 69¼ bez.
dito Prior. 4½% 83 Br.
Sächs.-Schles. 4% —

Rheinische —
dito Prior.-St. 4% —

Quittungsbogen.

Nordb. (Fdr.-Wilh.) 4% 39¾, 39 u. 39½ bez.
Posen-Stargarder 4% 57 Br.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½% 84½ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 96 Br.
dito dito neue 3½% 81¾ Br.
Polnische dito alte 4% —
dito dito neue 4% 85½ Gld.

Wechsel auf die meisten Plätze blieben angetragen, nur Frankfurt a. M. war zu erhöhter Notiz begehrt. Von Fonds erfuhren preuß. Bank-Antheile, so wie fast alle ausländische, von Eisenbahn-Aktien aber die meisten einen ferneren bedeutenden Rückgang im Course, und schlossen offerirt.

Universitäts-Sternwarte.

9. und 10. März.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	6, 54	+ 2, 60	— 0, 8	— 0, 7	5°	SW	bedeckt, Schnee
Morgens 6 Uhr.		6, 02	+ 2, 30	— 0, 3	0, 3	10°	NW	bedeckt
Nachmitt. 2 Uhr.		5, 24	+ 4, 00	+ 3, 9	0, 8	3°	OSO	überwölkt
Minimum.		4, 86	+ 2, 30	— 0, 8	— 0, 7	0°		
Maximum.		6, 80	+ 4, 00	+ 3, 9	0, 8	33°		

Temperatur der Oder + 0, 6

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.